

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941**

11 (12.1.1941) Sonntag am Oberrhein

## Elsässische Meister-Zeichnungen im Dresdner Kupferstichkabinett

Mit der Heimkehr des Elsaß ist in den Verband des Deutschen Reiches ein altes Kulturland zurückgekehrt, das seinen wesentlichen Teil beigetragen hat zur Entwicklung und Blüte der deutschen Kunst. Viele Zeugen dieses Geistes sind über das Reichsgebiet verstreut und werden in den deutschen Museen als kostbarer Schatz bewahrt. So birgt auch das Staatliche Kupferstichkabinett Dresden in seiner reichen Sammlung viel elsässisches Kunstgut. Besonders das 15. und 16. Jahrhundert

ist mit Druckgraphik, aber auch mit Zeichnungen gut vertreten, die Zeit also, wo das Elsaß als starke geistige Kraft im ober-rheinischen Kulturkreis ein gewichtiges Wort zu der Entwicklung deutscher Kunst und Kultur zu sagen hatte, eine Zeit, wo Künstler, wie der Meister E. S., Schongauer, Grünewald, Hans Baldung Grien, Wendel Dietterlin und Tobias Stimmer im Elsaß tätig waren und durch ihre Kunst anregend und befruchtend weit über das Elsaß und den Oberrheinraum in deutsche Lande hinaus wirkten.

Der älteste deutsche Kupferstecher, den wir als Künstlerpersönlichkeit, wenn auch noch nicht mit dem vollen Namen, so doch mit seinen Initialen fassen können, ist der Meister E. S. Er ist etwa seit den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts bis 1467 im Oberrheingebiet tätig, die neueste Forschung nimmt aber an, daß er hauptsächlich im Elsaß, in Straßburg, gearbeitet hat. Das Dresdner Kabinett ist mit Recht stolz auf seinen Bestand an Kupferstichen des Meisters E. S., denn von den 317 bis heute erhaltenen Stichen, von denen 95 überhaupt als Unika, und weitere 50 in nur zwei Exemplaren bekannt sind, besitzt es eine berühmte und einzigartige, meist schon im 18. Jahrhundert erworbene Sammlung von 129 Blatt. In keinem andern Kabinett der Welt ist das Werk des Meisters E. S. so reich und in solch ausgezeichneten Drucken vertreten. Wir bilden hier einen der ganz frühen Stiche des Meisters ab: Die Madonna mit dem badenden Kinde, ein in der Kunst nur sehr selten dargestelltes Motiv. Der Meister E. S. hat auch zwei Kartenspiele gestochen, wovon wir den stolzen Wappenstein des kleinen Kartenspiels abbilden. Das darauf dargestellte Wappen gehört der elsässischen Familie von Landsberg.

Der Meister E. S. war der erste bedeutende deutsche Kupferstecher, der einen maßgeblichen Einfluß auf die Weiter- und Höherbildung des Kupferstichs ausgeübt hat. Aber auch den zweiten ganz großen Meister in der Geschichte der Graphik des 15. Jahrhunderts schenkt uns das Elsaß: Martin Schongauer. Sein druckgraphisches Werk ist fast vollständig im Dresdner Kabinett vertreten, z. T. in ganz prachtvollen Drucken; von besonderer Schönheit und Reinheit der anmutigen Stich der Madonna im Hofe und einige Blätter der Passionsfolge. Außer den Stichen werden hier noch zwei Zeichnungen Schongauers bewahrt, auch diese ein wertvoller Schatz, weil man überhaupt nur 17 echte Zeichnungen Schongauers kennt. Das eine Blatt zeigt das feine Köpfchen eines jungen Mädchens, das andere, hier abgebildet, gibt das Brustbild eines Schergen wieder im gereiften Jugendstil Schongauers.

In der Sammlung der Handzeichnungen sind noch weitere Kostbarkeiten elsässischer Kunst enthalten. Hier sind in erster Linie die beiden Vorstudien Grünewalds zum Isenheimer Altar zu nennen. Beide verraten den Geist des großen Malers, dem es nicht so sehr um Schönheit und Schärfe der einzelnen Linie geht, der sich vielmehr um die Probleme des ewigen Spiels von Licht und Schatten müht. Welche unendlich zarten Abstufungen vermag doch dieser Meister der Farbe seinem Zeichenmaterial, der schwarzen Kreide, z. B. in der Studie



Meister ES: Madonna mit dem badenden Kinde Aufnahme: Dresdner Kupferstichkabinett



Wappenstein aus dem Kartenspiel des Meisters ES



Martin Schongauer: Brustbild eines Schergen

zum Mantel des Antonius abzuringen, vom lichteften Grau bis zum tiefsten Schwarz! Die Naturstudie zu den Unterarmen und Händen des hlg. Sebastian zeigt mit ergreifender Eindringlichkeit, welche ungeheure Ausdruckskraft Grünewald in eine einzelne Gebärde zu legen vermag. Noch zwei weitere Zeichnungen, Apostelstudien, werden in Dresden bewahrt; diese gehören aber in die frühen Frankfurter Jahre des Meisters und haben mit seinem Wirken im Elsaß nichts zu tun.

Hans Baldung Grien, der 1509 das Bürgerrecht in Straßburg erwarb, ist auch mit einigen Zeichnungen vertreten, von denen wir die schöne Schildhalterin abbilden. Von den zahlreichen vorhandenen Holzschnitten Baldungs seien hier vor allem der große Helldunkelschnitt des Sündenfalls erwähnt, der in einem seltenen Abdruck von außerordentlicher Schönheit vorliegt. Der Technik des Helldunkelschnitts und ihrer Vervollkommnung widmet sich am Anfang des 16. Jh. noch ein weiterer Straßburger Künstler, Hans Weiditz. Von ihm besitzt das Dresdner Kabinett unter anderem zwei Helldunkelschnitte. Hans Weiditz dagegen ist mit seinen Holzschnitten wieder zahlreicher vertreten.

Erst ein Vierteljahrhundert nach Baldungs Tod beherbergt Straßburg mit Tobias Stimmer wieder eine hervorragende Künstlerpersönlichkeit, die über die Heimatgrenzen hinaus wirkte, auf Zeitgenossen und nachfolgende Künstlergenerationen von Einfluß war. Die große Zahl der vorhandenen Holzschnitte zeugt in Dresden von Stimmers Meisterschaft auf diesem Gebiet, während seine große Bedeutung als Buchillustrator durch mehrere prächtige Bände belegt wird. So findet man in der Bibliothek des Dresdner Kabinetts die 1574 in Straßburg erschienenen, von Stimmer reich illustrierten Biblischen Geschichten des Flavius Josephi in einem kostbaren Ganzpergamenteinband mit ziselierten Metallbeschlägen. Der vordere Buchdeckel ist mit zierlichen Renaissanceornamenten in Blinddruck geschmückt, die eine eingepresste Kreuzigungsgruppe vielfach umrahmen. Auch ein zweiter



Stimmer: Männliches Bildnis



Stimmer: Scheibenriß



Hans Baldung Grien: Schildhalterin

# Vorwind in hellen Nächten

Erzählung von E. O. Single

großer von Stimmer bebildeter Band, der verteilte Titus Livius »Von Anknufft und Ursprung des Römischen Reichs« ist in ähnlich kostbarer Ausstattung vorhanden. Daß man den Straßburger Buchschöpfungen am sächsischen Hof großen Wert beimaß, läßt sich auch daraus erkennen, daß man ein kleines Werkchen Stimmers, betitelt »Künstliche wolgerissene wolproportionierte Figuren und Anbildungen«, 1590 in Straßburg erschienen, von dem Dresdner Hofbuchbinder Kaspar Meuser 1592 in feines Leder mit Ornamenten in Goldpressung binden ließ.

Wendel Dietterlins Hauptwerk, die theoretische Schrift: »Architectura« ist im Kupferstichkabinett auch vorhanden. Einen viel größeren Schatz birgt aber ein anderes Institut, die Dresdner Kunstakademie. Es sind dies die Originalzeichnungen Dietterlins zu den 209 Radierungen dieses Werkes, die mit Recht als »wahre Musterleistungen dekorativer Zeichenkunst« angesehen werden. Zwei kleine Zeichnungen Dietterlins bewahrt auch das Kupferstichkabinett.

Zum Schluß sei noch der Zeichner und Kupferstecher Matthäus Greuter genannt, der angeblich in Straßburg geboren, jedenfalls von 1587—1593 in Straßburg tätig ist, dann aber sich in Rom niederläßt, wo er großes Ansehen genießt. Von diesem Künstler, der in Straßburg neben Werken eigener Erfindung auch einiges nach Wendel Dietterlin und Specklin gestochen hat, besitzt das Dresdner Kabinett mehrere Blätter, darunter die bekannte wunderschöne Ansicht der Stadt Straßburg.

Dieser kurze Ueberblick über die Bestände des Dresdner Kupferstichkabinetts an elsässischem Kunstgut streifte nur einen Zeitraum von etwa zwei Jahrhunderten, aber er zeigte uns eine Reihe bedeutender Künstlerpersönlichkeiten, die mit ihrem Wirken oft zukunftsweisenden Einfluß auf die Entwicklung deutscher Kunst ausübten und mit ihren hinterlassenen Werken noch heute Zeugnis ablegen für den deutschen Geist des alten Reichslandes Elsaß.

Edith Ammann

## Auch eine Antwort

Der Komponist Bernhard Scholz war mit Brahms eng befreundet.

Einmal legte Scholz dem Meister ein neues, von ihm komponiertes Musikstück mit der Bitte um Beurteilung vor. Brahms schaute sich die Arbeit lange und eingehend an. Dann befühlte er prüfend das Notenpapier und sagte:

»Nun verrate mir mal, Bernhard, woher du eigentlich dieses ausgezeichnete Notenpapier beziehst!«

Einmal sollte Brahms ein Urteil über einen sehr unbegabten Pianisten abgeben.

Als der junge Mann sein Spiel beendet hatte, sagte Brahms gedankenschwer:

»Ja, ja, der Elefant ist ein sehr gefährliches Tier!«

»Nanu, wie kommen Sie jetzt darauf?« fragte ihn erstaunt der Pianist.

»Na, er ist es doch, der die Stoszzähne liefert, aus denen man die Klaviertasten herstellt!« sagte Brahms.

## Der Grund

»Warum hat der Löwe einen so großen Kopf?«

»Damit er im Zoo nicht durch die Gitter kann.«

Da hocken sie oben in den letzten Zinken, die alten Schwarzwaldhöfe. Das dicke Strohdach über die Ohren gezogen, den Rücken schön warm am Berg. Hocken da, rauchig, verquarzt, und sind so kalt wie die Welt. In den krummgedielten Stuben aber sitzen die Geschlechter, das abgedankte, das herrschende und das kommende. Und wenn Notzeit ist, wenn eins ausfällt aus der Reihe, dann müssen die Alten vom Leibgeding herunter. Strecken sich, greifen ins Rad und sind wieder da.

So hab ich den Jockhalder wieder getroffen nach fünf Jahren hausen auf dem

Der Jockhalder wirft Holzprügel übereinander, plügt mit den Stiefeln den aufgewehten Schnee und steht in der Walddämmerung wie ein verummter Gnom. Ich bestelle den Sohnesgruß, der mir aufgetragen ist, erzähle, wie ich den Wendel getroffen habe an der Küste in Flandern, richte aus, was von einem Soldaten so alles gewünscht und gefragt wird, und warte. Schneestaub rieselt auf meinen Hut.

Der Alte hat es sich angehört. Er hält ein gesplittertes Stück Scheitholz in der Hand. Am Schnitt ist eine schwarze Nummer eingebrannt. Dies Ende drückt er in

Hat es mir nicht geahnt, daß der alte Knorren denselben Groll gegen den Jungen hegt, wie der Junge gegen den Alten: sie sind beide gegen das Schreiben, der draußen an der Front und der hier auf seinem Hof. Und jeder nimmt es dem andern übel.

»Wenn der Vorwind so in hellen Nächten ans Haus pfeift,« beginnt der Alte plötzlich, »mein' ich, der Wendel hat mein Gewehr und meine Ohrenscheiter. Er ist Landstürmer, und liegt am Dundec. Die Panjeperdchen wiehern und schütteln sich, und er kratzt ihnen das Heu aus dem Schnee. Weiß einer denn, was das für ein Wind ist, wie weit der über den Osten pfeift, der Vorwind, wie sie hier sagen. Schreiben, meinen Sie? Unsereiner liegt nur da nachts und lauscht, weil er den nadelspitzen Wind kennt, die kleinen, blauen Feuer, die die Stiefel verbrennen und die Augen beizen, den Schlamm, den Hunger, den Dreck. An der Küste steht es jetzt still, aber die kleinen heimlichen Feuer werden sie wieder machen. Das ist gleich, es ist überhaupt das Gleiche, derselbe Feind, dieselben hellen Nächte und derselbe kalte Vorwind.«

Der Jockhalder richtet sich auf, und das Holzseil sinkt um. Er tappt davon, als hätte er ein Selbstgespräch geführt, dessen er nun müde ist.

»Und die Bäuerin und die Kinder! rufe ich hinter ihm her. »Sollen die nicht erfahren, was der Wendel treibt?«

Der Alte ist stehengeblieben. Er hebt den Arm nach einem Baumast und zieht ihn samt seiner Schneelast zu sich herunter.

»In Polen, in Flandern und überall sind die Jockhalder gelegen. Aber Gegenbesuch haben wir hier noch nie gehabt.«

»Nein,« sage ich, »das wird es auch nie geben.«

Ueberm Sommerberg ziehen die ersten Sterne auf. Die Welt ist irgendwo in Schnee und Abend versunken. Nur der Jockhalderhof steht groß und schwarz am Hang. Man sieht die Schrittspur des Alten sich über das weiße Feld hinziehen. Es sind dieselben Stapfen, die er auch jetzt wieder nimmt.

»Die Kinder schreiben, die Tine schreibt,« fängt er wieder an, bleibt stehen, schüttelt den Kopf, daß seine Lodenkappe ins Rutschen kommt. »Alle Bleistifte verschreiben sie. Dabei hat er doch Kameraden draußen.«

Er kommt nicht darüber hinweg, der Jockhalder, daß sein Sohn Bericht will von Kind, Roß und Haus, Gemaltes und Geschriebenes, von ihm, dem Alten. Und als möchte er dem Boten eine Rechtfertigung mit auf den Weg geben, wühlt er mit dem Stiefel den Schnee auf.

»Schon vor ihnen in Frankreich waren wir hier mit der Saat fertig. Auch ohne die Roß!«

Er bohrt mit dem Zeigefinger in die schwarzfette Erde. Ueber uns krächzt ein Schwarm Raben. Vom Hof her hört man die Melkeimer klappern. Ketten klirren, ein Tier schnaubt.

»Ja, Kameraden hat er,« sage ich und will weiter auf den Jockhalderhof zu gehen, aber der Alte biegt auf den Talweg ab.

»Lieber nicht!« flüstert er an mir herauf. »Das gibt nur Ausfragen und Geschichten! Was versteht so eine Frau von militärischen Sachen!«

So trennten wir uns. Ich habe des Wendel Jockhalders Hof und Wald wiedergesehen. Sonst bringe ich nicht viel mit zu Tal für ihn. Aber eins weiß ich: wenn der Vorwind in diesen hellen Nächten gegen das Haus pfeift, dann liegt der alte Bauer wach und denkt an seinen Sohn...

## Wintergedicht | Von Paul Schall (1925)

Mit de wytte, wysse Flejel  
Fäjt dr Winter üewwer d' Stadt.  
Großi schwarzi Unglücksvoejel  
Macht dr Hunger zahn unn matt.

Unn dr Schnee webbt still e Schleier  
Um de große Kirichdurm.  
D' Floeke danze um de Zeijer  
Vun dr Uehr im Wirwelsdurm.

Jeds Kamin steht nejbore  
Do in syn're wysse Kapp.  
Unn dr Rauch schlicht dünn, verfror  
Vor-em Wind de Gäwwel nab.

Unn im kalte Odem tryewe,  
Glitzrig wie e Wasserfall,  
An de harte, helle Schyewe  
Wunderblueme vun Krischtall — —

Do wo's Fenschter zammegstfleckelt,  
Halb uß Glas isch, halb Dapet.  
Sitz unn ryedet, yengewickelt  
In e Mantel e Post.

Fychti, abgeläbt Müre  
Dränge sich hart an de Disch.  
Wöelle sie de Mann bedüre,  
Wo in ihne gfangen isch? —

Manichs in dem klaame Zimmer  
Isch mit Kunsch unn Flyß verziert.  
So isch d' bucklig Dischplatt immer  
Dinteklecksig marmoriert.

An dr Wand zwei bleichi Schilder  
Zeije Tryewel, Aepfel, Wyn, —  
Stimme duen sie d' Seel aam milder,  
Doch sie lonn de Hunger nyn.

Im e Eck lähnt krumm e Offe,  
Wärmt sich an zwei alte Fräck.  
Ügebränt isch längscht syn Hoffe  
Unn verfäht syn Läweszweck

Owwe druff im Scherweröckel,  
Bleich im Widderschyn vum Schnee,  
Steht e dodkranks Rosstöckel  
Unn streckt d' düerre Äsch in d' Höeh. —

Brummlig höersch de Dichter flueche,  
Unn wenn d' so Moment kennsch,  
Weich, daß er ebs Schwere duet suche,  
Unn er sucht e Reim uff »Mensch.«

Syner Kopf isch leergedrosche  
Unn er sügt e ganzl Wyll  
An dr Fedder, denn e Grosche  
Krejt'r für e jedl Zyll.

Unn jetzt schryebt'r jo vun schöne  
Matte, uffgerollt wie Duech,  
Unn er duet sich d' Stimmung lehne  
Üß eme verstaubte Duech. — — —

Mit de wytte, wysse Flejel  
Fäjt dr Winter üewwer d' Stadt.  
Großi schwarzi Unglücksvoejel  
Macht dr Hunger zahn unn matt.

Altenteil. Eisgrau, verwittert, krumm wie ein Feldstein, aber wieder im Gespann. Er erkannte mich nicht mehr, hielt mich für den Geometer und zeigte auf die Schäden im Forst: »Siebzig Winter, das packt an. Das spürt so ein Wald! Kriege nicht so, die machen ihm weniger!«

Wieviel Kriege sind gewesen in den siebzig Jahren, die die Stämme hier stehen und wachsen? Der Jockhalder weiß es nicht. Ich schätze, jedes Jahr irgendwo einer, — die kleinen ungerechnet. Hier oben auf dem höchsten Schwarzwald aber, wo die Welt an den Himmel stößt und das Blau der Berge keine Grenze hat am Firmament, sind Kriege wie Sternstürze: ferne Feuerbahnen in der Nacht.

den Schnee und stemmt sich mit den Armen auf.

»Schreiben?« sagt er. »Schreiben nach Ossowjez, nach Grodno und jetzt nach Flandern? Wer den Weg kennt, schont den Boten, heißt es hier oben bei uns. Und ich kenne den Weg.«

»Aber Jockhalder,« antworte ich ihm, »der Wendel, sorgt sich um Hof und Vieh. Um das, was ihr nicht mehr habt, noch mehr als um das, was da geblieben ist.«

»Die Roß? Die vier Roß?« Der Alte vom Jockhalder Hof hebt hitzig den Kopf. »Die stehen unter, ziehen Kanonen, stehen wider unter, fressen und lassen von sich hören. Die haben einen Futtermeister, der schreibt, was die Jockhalder-Roß machen.«

## Die ältesten Musikinstrumente der Welt

»Zu Straßburg auf der Schanz« — Mammuthorn, Lure und Alphorn

Wie eilig würden wir unsere Empfänger andrehen, wenn bekannt gegeben würde, es sei etwas ganz Unerhörtes gefunden worden: eine Tonaufnahme vor 4000 Jahren aus der Urheimat der Germanen im hohen Norden, die dank der genialen Entdeckung eines Forschers zum Erklären gebracht werden könne und nun gesendet werde! Unvorstellbar: wir sollen nun plötzlich die kriegerischen Klänge jener ältesten Instrumente hören können, wie sie unsere frühesten Vorfahren einst bliesen? Und doch ist das durchaus kein unerfüllbarer Wunsch! Wir wollen sehen, was sich zu seiner Verwirklichung machen läßt!

Wie alt sind eigentlich diese riesigen Blasinstrumente mit den vorsinflichen Namen »Luren?« Der Vorgeschichtsforscher Montelius konnte durch Felszeichnungen und Skulpturen, die in skandinavischen Höhlen die Jahrtausende überstanden, ihr Vorhandensein bereits im 15. Jahrhundert vor der Zeitwende, also vor dreieinhalbtausend Jahren nachweisen! Ursprünglich waren es Mammuthörner, in deren Spitze ein Einblasloch geschnitten wurde, das bald ein Mundstück bekam, dann wohl auch an der Stürze einen Metallbeschlag, der tellerartig das Schall-Loch umgab, weil die Bläser entdeckten, daß dies dem Ton zugutekam. Als dann die Bronze-Schmiede lernten, das kostbare Metall zu gießen und zu Röhren zu formen, verwandten sie ihre Kunst auf Bronze-Nachforschungen der auch als Kriegsinstrumente verwandten Mammuthörner von über drei Meter Länge, wobei sie mit feinem akustischem Empfinden den Rohrdurchmesser bis zur Mündung

kaum erweiterten, dafür aber als Stürze eine große, fein getriebene Metallscheibe anschweißten, die mit Sonnenornamenten und Buckeln reich verziert wurde.

Die im Nationalmuseum zu Kopenhagen bewahrten Luren werden am Sommersonnwendtag vom Rathaus zum Kopenhagener Herab gelassen, sodaß wir Gelegenheit bekommen, Töne aus ältester Vorzeit im frühgermanischen Norden zu hören. Aber wir brauchen nicht einmal so weit zu reisen! Schauen wir uns einmal genauer die Alphhörner an, wie sie heute noch in der Schweiz geblasen werden, so machen wir die überraschende Entdeckung, daß sie im Wesen durchaus den frühgermanischen Luren entsprechen. Nur können wir vom Schweizer Sennhirten nicht verlangen, daß er die längst vergangene Kunst des Bronze-Gusses übe, wo gar keine Bronze zu haben ist! Er schält die Rinde einer Fichte oder Arve, möglichst in schönen, langen Stücken, die er kunstvoll zu einem langen Blasrohr verbindet.

Aber wir brauchen nicht einmal nach der Schweiz zu fahren, um uns ein Alphorn vorblasen zu lassen! Deren gibt es auch noch im Spessart, in den bayrischen und österreichischen Alpenländern, im Vogtland, Thüringen, im Harz und auf der Rhön. Nur darf man nicht erwarten, schon an der Bahnstation mit diesen Klängen empfangen zu werden. Man muß mit Liebe und Einfühlung tief aufs entlegene Land wandern und das Berliner Eiltempo zu Hause lassen.

Bei der engen stammesmäßigen Verbindung, die zwischen dem Elsaß und der almanischen (wie auch fränkisch-burgundischen) Schweiz (bis zum Genfer See) seit dem frühesten Mittelalter bestand und erst durch westliche Machteinflüsse gelockert wurde, nimmt es kaum Wunder, daß das Alphornblasen auch im Elsaß anzutreffen war. Bot doch der Wasgau genug herrliche Täler, in denen das Echospiel der Alphorklänge Sphärenklänge gleich widerhallte. Auch lag die warme, sonore Baritonlage sol-

cher Hörner dem germanischen Menschen mehr, als die eng-hohe Tenorlage kleiner Trompeten (Clairons), die mit ihrem vor- und aufdringlichen Geplär dem westischen Menschen gemäßer waren. Freilich war es noch ein weiter Weg vom Alphorn und seiner geradgestreckten Form und Naturhaftigkeit bis zum Jagd-, dann zum romantischen Waldhorn. Ein sehr früher Ableger auf diesem Wege bekam in Straßburg schon im Mittelalter besondere Bedeutung: das Gruselhorn! Seitdem die Straßburger Juden 1349 infolge ihrer landesverräterischen Umtriebe nicht mehr in der alten Reichstadt wohnen durften, verkündeten die allabendlichen Signale des Gruselhorns ihnen die Zeit, in der sie sofort das Stadtgebiet zu verlassen hatten, falls sie als Händler tagsüber hineingelassen worden waren. Dies blieb leider nur bis 1790 in Geltung, bis der Straßburger Judenhäuptling Cerf-Berr allen Gegeneingaben der Straßburger Bürger zum Trotz bei der Nationalversammlung in Paris diese wohlbedachte Schranke einriß!

Den Hoch-Alemanen wurde in der Zeit der Fremdherrschaft im Elsaß das Alphorn geradezu zum Symbol der trauten Heimat, und manchem schon wurde sein Klängen zum Verhängnis, wenn er, in französische Fesseln geschlagen, als französischer Soldat uniformiert, den ganzen Jammer seiner Sklaverei an alpherdurchklungenen Jugend in der Heimat maß! Eine dieser zahllosen Söldnertragödien der Franzosenjahre wurde das Heimwehlied aller Deutschen: »Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an: Das Alphorn hört ich drüber wohl anstimmen, ins Vaterland muß' ich hindüerschwimmen! Das ging nicht an!« Es ist die Tragödie des soldatischen Reiselaufertums, die durchs ganze Mittelalter bis in die französische Revolution hinein und seinem blutigen 10. August 1792, wo die Schweizergarde barbarisch vom Pariser Pöbel niedergemetzelt wurde, endlose Ströme von Blut gekostet hat.

Friedrich Baser.



Imperial-Füllhalterfabrik Gerlach & Bezner  
Hauptverwaltung: Leipzig C-1.

**Vasenol**  
Wund- u. Brandbinde

kühlt, lindert Schmerzen und verklebt nicht mit der Wunde, foto-  
graphisch schmerzloser Verbandwechsel.



*Aus der Geschichte  
des Fährleins*

*Florian  
Geyer*



Die Filme, die das Leben und Treiben in der Hitler-Jugend und den tiefen Sinn und Zweck dieser jungen Formation beleuchten, sind noch sehr dünn gesät. Dabei müssen wir uns aber immer wieder vor Augen halten, wie unerhört wesentlich es ist, daß auch der Film, dem heute eine so große und bedeutende Rolle in der Erziehung und Aufklärung der breiten Schichten unseres Volkes zukommt, sich mit einschaltet, um auch das wahre Gesicht der Hitler-Jugend und die Erziehungsaufgabe, die der gesamten Jugendarbeit zugrunde liegt, klar herauszuarbeiten. Die Hitler-Jugend ist mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen bestrebt, darauf hinzuwirken, daß Sommerlager und Fahrten, Winterlager und Schulung nicht Selbstzweck

und nicht Augenblicksaufgabe sind, sondern daß hinter all diesen Dingen, die dem oberflächlichen Beschauer wie harmloses Spiel oder jugendliches Suchen nach Romantik erscheinen, in Wirklichkeit tiefster Ernst und konsequente Vorarbeit in der Erziehung der deutschen Jugend für eine weite Zukunft sind. So mußte denn der Film, der sich mit der Hitler-Jugend befaßt, neben all dem schönen, lebensfrohen und schwunghaften Dienst in Lagern und auf Fahrten auch das ernste und das erzieherische Moment stark in den Vordergrund rücken.

Von dieser Voraussetzung ist auch die Bavaria-Filmkunst ausgegangen, als sie im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung die Vorarbeiten für den Pimpfenfilm »Aus der Geschichte des Fährleins Florian Geyer« in Angriff nahm. Und dann hat sich in der winterlichen Pracht der Tiroler Bergwelt das abge- spielt, was bei so einem Film nötig ist.

Die Schauspieler waren diesmal vollkommen unbelastet von jedem fachlichen Können. Es waren natürliche, unbearbeitete Pimpfe, die aber gerade deshalb besonders lebendig, froh und wirklichkeitsnahe spielten. 100 quicklebendige Kerle waren da in Ladis beisammen und haben mit Spielleiter und Kameramann eine einzige Gemeinschaft gebildet, die am Gelingen dieses Werkes mitgearbeitet hat. Mit Begeisterung hat das eine Fährlein die stolzragende Burg Laudegg in Verteidigungszustand gesetzt. Unter den anfeuernden Kommandos des Führers vom Fährlein »Frundsberg« wuchsen Schneemauern aus der Erde; Munitionslager, bestehend aus hartgepreßten Schneebällen, waren in Kürze hergestellt, und so arbeitete die Rüstungsindustrie auf Burg Laudegg auf vollen Touren.

Genau so eifrig heckten aber die Tiroler Pimpfe des Fährleins »Florian Geyer« ihren Plan aus, suchten Weg und Sieg, verborgene Gänge und gefährliche Felssteige, um an die Burg und an die Gegner heranzugelangen.

Derselbe Schwung und dieselbe Begeisterung, die bei den Vorarbeiten vorhanden waren, trugen auch viel zum Gelingen des ganzen Werkes bei, als es hieß, vor der Kamera zu bestehen. Da hat keiner geflunkert, wenn es hieß, die Burg stürmen; da hat keiner gezauert wenn es hieß, den angreifenden Gegner zurückzuschlagen; da wurde gekämpft mit einem Ernst und einer Verbitterung und mit der Wahrhaftigkeit und durchgreifenden Energie, wie sie nur Pimpfen in solchen Fällen zu eigen sein kann. Und wenn auch einmal dabei die Fetzen flogen, so war es doch nicht schlimm; denn abends hatten sich jeweils die Gegner wieder versöhnt und saßen beisammen im Heimabend, den der Lagerführer gestaltete, bei Gesang und ernster Schulung. Und als die 100 dann Ladis verließen, um auf den Patscherkofel bei Innsbruck zu übersiedeln, da wußten sie, daß es dem Ende zuzuging, und alle strengten sich noch einmal ganz besonders an.

All dieses Leben, all die Lagerfreuden und all der Kampf sind nun auf dem Filmstreifen gebannt und kunden von der Arbeit, vom Spiel und Ernst, von Kampf und Sieg in der Arbeit der Hitler-Jugend und vom zähen Willen der jungen Nation, den Worten des Führers nachzukommen, den Worten, die ihr zu Gebote machen, hart zu sein wie Kruppstahl, flink zu sein wie Windhunde und zäh zu sein wie Leder.

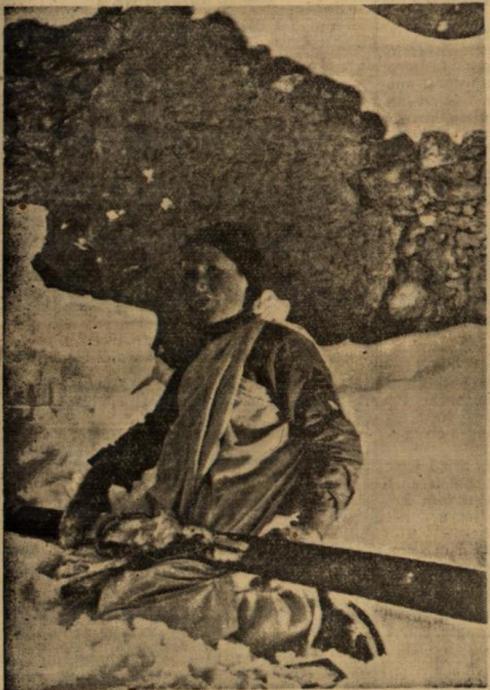
Die Schlacht um die Burg kommt in Gang



Schön braun werden, ist ihr Ehrgeiz



Kamera und Kameramann in luftiger Höhe



Pepperl Fährner ist eine Hauptperson in dem frisch-fröhlichen Jungenfilm. Aufnahmen: Bavaria

### Festauführung des »Bismarck«-Filmes

In den Rheingold-Lichtspielen

In den Rheingold-Lichtspielen fand, von musikalischen Darbietungen eines SA-Musikzuges umrahmt, die Festauführung des Tobisfilmes »Bismarck« statt. Mit lebhaftem Beifall nahm das Publikum diesen außergewöhnlichen Film auf und sang zum Schluß, ganz unter dem Eindruck eines Gesehens, das so manche Parallele zu unserer Zeit aufweist, die Lieder der Nation.

Man darf nicht mit dem überkommenen Begriff des historischen Films an dieses Werk herantreten. Drehbuchverfasser (Rolf Lauckner und Wolfgang Lieben-einer) wie Spielleiter (Wolfgang Lieben-einer) haben mit größtem Erfolg um einen neuen Stil gerungen, einen Stil, der etwa im »Robert Koch«-Film schon seinen ersten Ausdruck gefunden hat. Wie dort wird auch im »Bismarck«-Film ein Ausschnitt aus dem Leben eines der größten Deutschen gewählt, ein Ausschnitt, der aber das Wesen der Gesamtpersönlichkeit des Mannes so verdeutlicht, daß der Teil für das Ganze gilt. Man hat die Jahre von 1862 bis 1871 herausgegriffen, von der Ernennung Bismarcks zum Ministerpräsidenten bis zur Kaiserproklamation in Versailles, jene Zeit des unaufhörlichen Kampfes, in der Bismarck Heeresreform und Aufrüstung, Verwaltungsreform und revolutionierende außenpolitische Aktionen gegen Parlament und Presse, gegen Unglauben und Verständnislosigkeit, gegen Intriguen des Hofes und in stets erneutem Ringen um das Vertrauen seines Königs mit eisernem zielbewußtem Willen durchzusetzen wußte. Das Ziel aber hieß für Bismarck: ein starkes Preußen als Vorstufe zum starken geeinten Reich. So wurde Bismarck der Wegbereiter für das Groß-

deutschland, dessen Verwirklichung durch Adolf Hitler wir selbst erleben dürfen. Ohne jede Tendenz, ganz von der Sache her drängt sich immer wieder der Vergleich mit vergangenen und gegenwärtigen Tagen unserer jüngsten Geschichte auf. Das Geschwätz böswilliger oder wirklichkeitsfremder Parlamentarier, die unselige Rolle des Juden und der von ihm beherrschten Presse, die gouvrenantenhaften Mahnungen des saiten Englands, die Rheinpolitik Frankreichs — das alles haben wir erlebt und wir dürfen Zeuge sein des einzigartigen Sieges, unseres Führers über alle diese inneren und äußeren Feinde.

Diese Gegenwartsnähe ist es nicht zuletzt, die uns diesen Film so stark miterleben läßt. Daß wir aber auch, filmkünstlerisch gesehen, uns dem Banne dieses Werkes nicht entziehen können, das ist das hoch anzurechnende Verdienst des Spielleiters und der Darsteller. Es muß in einem solchen Film, in dem es fast ausschließlich um geistige und machtpolitische Auseinandersetzungen geht, viel gesprochen werden. Die Gefahr des verfilmten Theaters ist aber geschickt umgangen worden. Es sind immer Höhepunkte dramatischer Art, die vor uns streiflichtartig aufblitzen, und immer ist das gesprochene Wort vom optischen Akkord begleitet. Eine Ansprache Bismarcks z. B. erleben wir bildhaft im Mienenpiel der Zuhörer, einen strategischen Plan Moltkes überblendenden Szenen der schon im Gang befindlichen Schlachten, oder ein Gespräch Bismarcks mit Napoleon wird mehrmals unterbrochen mit Handlichtern eines glanzvollen Hoffestes.

Aus der Ueberfülle der Darsteller, fast alles Namen von gutem Klang, wollen wir

nur zwei herausgreifen: Paul Hartmann, den Verkörperer Bismarcks, und Friedrich Kayßler, der den König von Preußen spielt. Paul Hartmann ist ganz hineingewachsen in die Gestalt des Kämpfers um Preußens und Deutschlands Freiheit. Innerlich und äußerlich. Er hat sich keineswegs an ein starres Schema des »eisernen Kanzlers« gebunden. Da steht und handelt vor uns ein Mann, der genau weiß, was er will, der unbegreiflich an dem für Recht Erkannten festhält, der aber den menschlich wirksamen Mitteln allen Spielraum läßt und so bald höflich verbindlich, bald scharf befehlend, bald mit letzter seelischer Anstrengung die Situation meisternd, bald in leidenschaftlichen Ausbrüchen und dann wieder mit spielerischer Selbstverständlichkeit handelnd in Erscheinung tritt. Eine ganz große schauspielerische Leistung, der Friedrich Kayßlers Darstellung des Königs würdig zur Seite tritt. Er ist Monarch im besten Sinne des Wortes, preußischer Offizier durch und durch, ein König, der sich keineswegs von seinem genialen Minister am Gängelband führen läßt, sondern entweder glaubt und vertraut oder unter erschütternd zur Darstellung gebrachten seelischen Kämpfen sich zur Politik seines Kampfgefährten durchringt. Auch die übrigen Darsteller sind fast durchweg ganz in ihren Rollen aufgegangen. Ueber den Anteil des Maskenbildners am Erfolg dieses Filmes haben wir kürzlich ausführlich berichtet.

Alles in allem: wir dürfen einen Film erleben, den man wohl als den Höhepunkt des bisherigen deutschen Filmschaffens in der Gestaltung des Lebens großer Deutscher bezeichnen kann.

Georg Franke.

10 Millionen Bücher für unsere Soldaten. Reichsleiter Alfred Rosenberg erließ einen Aufruf, in welchem er bekanntgab, daß das Ergebnis der ersten Büchersammlung der

NSDAP. für die deutsche Wehrmacht alle Erwartungen übertroffen habe. Insgesamt wurden 10 Millionen Bücher gesammelt, aus denen unseren Soldaten 40 000 Büchereien ins Feld geschickt werden konnten.

Die Verfasserin der »Wildfang-Bücher« 70 Jahre alt. Die in Heidelberg lebende Jugend- und Romanschriftstellerin Lina Haarbeck beging ihren 70. Geburtstag. Sie ist die Verfasserin der bekannten Wildfang-Mädchenbücher.

Theatermuseum der Mailänder Scala. Die Mailänder Scala birgt in ihren vierzehn Museumssälen Zeugen der Theatergeschichte aus allen Epochen und Ländern. Sie wurden soeben in einem Katalog zusammengefaßt, der über vierhundert Seiten und Illustrationen enthält.

#### Eine Richard-Wagner-Akademie

Im Rahmen der Zehnjahrsfeier des Gaus Westfalen-Nord wurde durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer, in Detmold, eine Richard-Wagner-Akademie gegründet. Ihre Aufgabe soll es sein, in vertiefender Arbeit das Kulturwerk von Bayreuth, das Lebenswerk Richard Wagners in seinen Kunstwerken, seinen politischen und kulturpolitischen Schriften und in seiner Kunst- und Weltanschauung denjenigen zu vermitteln, die Träger des deutschen Kulturlebens sind.



# Was weißt Du vom Seelenleben Deiner Frau?

Lustige und lehrreiche Geschichte für Ehemänner / Von K. G. von Fischer

Unlängst hatte ich mich mit meiner Frau gezankt; einer Nichtigkeit wegen. Ich schlug die Tür zu und ging zu meinem Freund Richard. Richard ist Doktor der Medizin und sein Hauptgebiet ist die Psychologie. Auch mein Freund Richard ist jung verheiratet. Als ich nun in seine Wohnung trat und von ihm begrüßt wurde, war meine erste Frage nach seiner Frau.

»Ach, sie ist mit ihrer Freundin in der Oper. Man gibt »Turandot«, und ich schwärme mehr für Wagner. Da bin ich eben zuhause geblieben.«

Mein Freund Richard holte einen guten Apricot und Rauchzeug herbei, und wir ließen uns in die Polsterstühle sinken.

»Na, alter Junge«, sagte Richard, »wie geht es dir, weshalb kommst du allein?«

»Ich habe mich mit meiner Frau gezankt.«

»Hm. Das ist schlecht. Zank und Streit kann zum Bruch der Ehe führen.«

»Möglich. Aber bei meinem Frauchen und mir bestimmt nicht.«

»Glaubst du? Aber was weißt du von dem Seelenleben deiner Frau? Nichts weißt du. Deine Frau leidet vielleicht unter diesen sich wiederholenden Zänkereien, leidet seelisch. Sie wird wortkarg, scheu, schwermütig.«

»Nicht im geringsten. Zwei, drei Tage sind wir böse, und dann sind wir wieder ein Herz und eine Seele.«

»Zugegeben. Aber ein kleiner Stachel bleibt doch zurück. Eine Ehe kann ja so

wie du, und man kann nie wissen, ob ihr dieser plötzliche Liebesbeweis nicht unangenehm ist! Die Frau hat nicht immer Bedürfnis nach Zärtlichkeiten, und wenn du sie dann ohne weiteres küßt, so gibst du damit auch dein Besitzrecht auf sie kund, du bist ihr Herr — und sie deine Sklavin.«

»Aber ich kann sie doch nicht immer vorher fragen: darf ich dich küssen?«

»Das nicht. Aber du mußt den Zeitpunkt abwarten, bis sie dir freiwillig einen Kuß gibt. Was machst du dann während des Abends?«

»Nun, ich spreche mit meiner Frau über Verschiedenes. Ueber meine Arbeit, meine Pläne.«

»Grauenhaft! Bedenke doch: eine zarte Frauenseele, und du erzählst von unbeglichen Rechnungen, von offenen Terminen, von Bilanzen und was weiß ich! Das ist ja Gift für eine Frauenseele! Na, ich sehe schon, lieber Freund, deine Ehe wird bald in Brüche gehen!«

In diesem Augenblick trat Marie, die

Hausgehilfin, ein und überreichte Richard einen Brief. Richard riß zögernd den Umschlag auf und plötzlich weiteten sich seine Augen entsetzt, das Papier entglitt seinen Fingern und fiel auf den Teppich. Ich hob es auf.

»Richard!« stand da, »Ich kann nicht mehr länger Deine Frau sein! Ich leide schrecklich unter Deiner Lieblosigkeit. Du behandelst mich wie eine Fremde, sagst mir nie etwas von Deinen Plänen, von Deinen Sorgen, als wäre ich nicht Deine Frau. Deine Gefühlskälte ist grenzenlos. Du bist stets so zereemoniell, ich habe immer das Gefühl, in einem Hotel zu wohnen. Du läßt keine Vertraulichkeit zwischen uns aufkommen, Du...«

Ich las gar nicht mehr weiter, sondern gab dem zerknickten Richard den Brief zurück. Und dann — dann eilte ich so rasch als möglich heim. Und dem Psychologen zum Trotz riß ich meine Frau in die Arme und bedeckte ihren Mund mit unzähligen Küssen.



Zeichnung: Mangold

leicht in Brüche gehen! Wie behandelst du zum Beispiel deine Frau?»

»Na, mit Liebe natürlich.«

»Das ist zu wenig. Du mußt auch auf das Seelenleben deiner Frau Rücksicht nehmen. Jeder Ehemann sollte eigentlich ein Psychologe sein, dann gäbe es keine Ehescheidungen mehr. Was tust du, wenn du abends nach Hause kommst?«

»Dann gehe ich meiner Frau vorerst eine Unzahl Küsse, damit sie gleich weiß, daß ich mich nach ihr gesehnt habe und daß ich sie noch immer liebe.«

»Das ist eben schlecht! Diese Unzahl Küsse erschrecken eine Frau! Diese wild einherbrausende Leidenschaft ist für sie Gift! Es genügt, wenn du ihr liebevoll die Fingerspitzen küßt. Was machst du dann?«

»Dann kleide ich mich um, ziehe mir Hausschuhe an...«

»Entsetzlich! Weißt du, was die Frau bei diesem Anblick empfindet, wenn sie den geliebten Mann, in dem sie stets einen Helden, einen Ritter sah, plötzlich in Filz pantoffeln einherlatschen sieht? Dieses Bild ist für ihre Seele eine Erniedrigung, du zeigst ihr damit, daß du es nicht für wert hältst, ihretwegen ordentlich angezogen bei Tisch zu sitzen.«

»Aber ich kann doch nicht in Frack und Lackschuhen...«

»Aber du solltest es! Und der Frau mit Hochachtung entgegenkommen! Nie ihr plötzlich um den Hals fallen oder sie küssen! Sie ist genau so ein freier Mensch

wie du, und man kann nie wissen, ob ihr dieser plötzliche Liebesbeweis nicht unangenehm ist! Die Frau hat nicht immer Bedürfnis nach Zärtlichkeiten, und wenn du sie dann ohne weiteres küßt, so gibst du damit auch dein Besitzrecht auf sie kund, du bist ihr Herr — und sie deine Sklavin.«

»Aber ich kann sie doch nicht immer vorher fragen: darf ich dich küssen?«

»Das nicht. Aber du mußt den Zeitpunkt abwarten, bis sie dir freiwillig einen Kuß gibt. Was machst du dann während des Abends?«

»Nun, ich spreche mit meiner Frau über Verschiedenes. Ueber meine Arbeit, meine Pläne.«

»Grauenhaft! Bedenke doch: eine zarte Frauenseele, und du erzählst von unbeglichen Rechnungen, von offenen Terminen, von Bilanzen und was weiß ich! Das ist ja Gift für eine Frauenseele! Na, ich sehe schon, lieber Freund, deine Ehe wird bald in Brüche gehen!«

In diesem Augenblick trat Marie, die

Hausgehilfin, ein und überreichte Richard einen Brief. Richard riß zögernd den Umschlag auf und plötzlich weiteten sich seine Augen entsetzt, das Papier entglitt seinen Fingern und fiel auf den Teppich. Ich hob es auf.

»Richard!« stand da, »Ich kann nicht mehr länger Deine Frau sein! Ich leide schrecklich unter Deiner Lieblosigkeit. Du behandelst mich wie eine Fremde, sagst mir nie etwas von Deinen Plänen, von Deinen Sorgen, als wäre ich nicht Deine Frau. Deine Gefühlskälte ist grenzenlos. Du bist stets so zereemoniell, ich habe immer das Gefühl, in einem Hotel zu wohnen. Du läßt keine Vertraulichkeit zwischen uns aufkommen, Du...«

Ich las gar nicht mehr weiter, sondern gab dem zerknickten Richard den Brief zurück. Und dann — dann eilte ich so rasch als möglich heim. Und dem Psychologen zum Trotz riß ich meine Frau in die Arme und bedeckte ihren Mund mit unzähligen Küssen.

## Der Zillertaler und der Jud

Erzählung von Max Kammerlander

Von den Zillertalern geht die Sage, daß sie es mit dem ärgsten Juden aufnehmen, so pfißigverschlagen sind sie. Also, da war einmal ein Zillertaler Bäuerl, ein recht letztes Bergbäuerl. Eine Kuh hat es gehabt, fünf Geisen, zwei Schweindln und acht Hennen. Den Gockel muß er selber machen, haben die Leut im Tal drunten gesagt. Draus kann man schon sehn, was für ein letztes Bäuerl das war.

Da ist einmal ein Jud zu ihm heraufgestiegen. Der sollte ihm im Auftrag eines reichen Herrn seinen Grund abkaufen, zur Abrundung der Jagd, wie das so schön heißt.

Erst hat das Bäuerl nur gelacht und den Kopf gebeutelt. Es sei halt sei Hoamatl, hat es gesagt. Aber das hat der andre nicht verstanden — daß das grad so ist, wenn man von seiner Heimat fort muß, als tats einem das Herz auseinanderreißen.

Der Jud hat nicht luggelassen und hat dem Bauern immer neue Gedanken eingeblasen. Ein Rackerleben sei das heroben und drunten könnt er sich ein viel schöneres, ruhigeres Leben kaufen.

Da hat sich das Bäuerl auf einmal am Ohr gekratzt, als bissen ihn die Gedanken. Und dann hat es, während um seine Augenwinkel ein pfißiges Blinzeln glitt, langsam, ganz langsam den Mund aufgetan:

»Eigentlich hast ja recht, 's ist schon wirklich a Plag da heroben. I müßt halt a netts Häuf'l Geld dafür kriegn.«

»Wieviel?« Dem Juden glommen die Augen.

»Sagn wir halt...« Das Bäuerl kratzte sich wieder am Kopf »Sagn wir halt... für das Haus und die Wiesn vierazwanzighundert Guldn, das ist nit mehr als recht und billig. Ja, und für jeds Stückl Nutzvieh zehn Guldn.«

Blitzschnell überschlug der Jud. Das war ein sechzehnhundert zehn Guldn, das waren hundertzehn Guldn. Und dabei war die Kuh allein schon hundertzehn Guldn wert. Was das ein blöder Bauer!

»Der Handel gilt,« sagte er rasch und hielt seine Hand hin.

Es war eine schmutzige Hand, wie das Bäuerl mit einem Blick feststellte. Aber das war's nicht allein, warum es zögerte, einzuschlagen.

»Für jedes Nutzviehl zehn Guldn?« fragte es. »Für jede Henn?«

Wenn ich schon sag. Mein Wort, das gilt. Also gib schon die Hand.«

»Meinetwegen. Alsdann, es gilt.«

Wie mau eine Kröte drückt, war die Hand des Juden in der seinen. Und wie eine Kröte schlüpft sie auch gleich wieder heraus. Dann tat der Jud einen Hupfer, daß er fast über den Hang hinunterkugelte. Aber leider fing er sich noch. Und er lief hin zum Haus, mit beider Händen packte er den Türpfosten und rieb daran, als brauchte er das ganze Haus zum Händereiben.

Das Bäuerl aber holte einen Kübel aus dem Flur. Es hielt ihn dem Juden unter die Nas.

»Was ist das?« fragte der Jud.

»A Schwefelkübel — zum Ausschweffeln. Kimm glei mit zum Bienenstock hinterm Stedl. I muß meine sechs Bienenstöck ausschweffeln, daß i sie zähln kann. Kannst mir helfen, es werd'n wohl so a sechzigtausend Stuchln sein.«

Da häßtet Ihr sehen sollen, wie der Jud den Berg hinunterrannte! Als wäre der ganze Bienen-schwarm hinter ihm her. Sechzigtausend Bienen hinter einem Judenbuckel.

### Das Oberhaupt

Karl hat einen Tag in der Schule gefehlt. »Krank gewesen?« fragt der neue Lehrer, »und wo ist die schriftliche Entschuldigung?«

»Ich hab' keine«, flüstert Karl.

»Aber das ist ja allerhande, ruft der Lehrer. »Habt ihr denn bisher, wenn ihr krank waret, keine Entschuldigung mitgebracht?«

Die Kinder schütteln die Köpfe. Nein, so etwas hat es in der Klasse bisher nicht gegeben.

»Nun«, sagt der Lehrer, »das wird jetzt anders. Wenn jemand krank war, hat er eine Entschuldigung mitzubringen, die vom Erziehungsberechtigten unterschrieben ist. Verstanden?«

Der Lehrer guckt Karl an. Karl guckt den Lehrer an. Aber man sieht: Irgendetwas ist ihm immer noch nicht ganz klar.

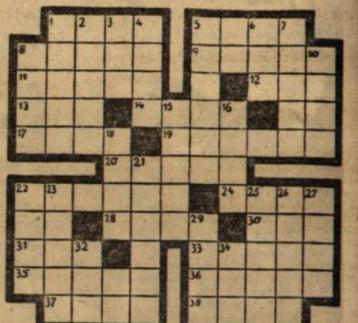
»Wers«, flüstert er schließlich, »wer soll den Zettel unterschreiben?« Der Lehrer ringt die Hände. »Der Erziehungsberechtigtes, ruft er, »der Haushaltsvorstand! Das Familienoberhaupt!«

Karl nimmt all seinen Mut zusammen und riskiert noch eine Frage.

»Ja aber — sagt er, »wenn meine Mutter verreist ist, kann denn mein Vater unterschreiben?«

### Zum Raten

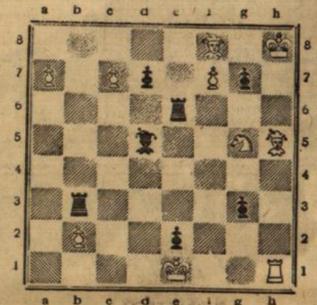
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Strom in Westeuropa, 5. Kobold, 8. Bestätiger, 9. männlicher Name, 11. Plattform, 12. weibliches Haustier, 13. männlicher Name, 14. Gesichtsteil, 17. römischer Kaiser, 19. Stadt an der Loire, 20. Notstand, 22. Stadt an der Lahn, 24. Hinterbliebener, 28. Stadt in Italien, 30. Tierkadaver, 31. Getränk, 33. ärztliches Instrument, 35. Auswahl, 36. Schiffsteil, 37. Fluß zur Fulda, 38. Hirschart. — Senkrecht: 1. Pflanze, 2. Bezeichnung für Schriftsteller, 3. türkischer Titel, 4. Alpenhirt, 5. Stadt am Inn, 6. griechische Insel, 7. Beschwerde, 8. Eisfriedigung, 10. Körperteil, 15. Liebreiz, 16. Wasservogel, 18. fruchtbares Land, 21. Liniatur, 22. Furche, Rinne, 23. weiblicher Name, 25. ungezogenes Kind, 26. deutscher Freistaat, 27. Tragtier, 29. Kamin, 32. feierliche Bekräftigung, 34. Fettart. (ck-kk.)

### Schach-Aufgabe Nr. 2

Gugel



Matt in zwei Zügen.

Man achte auf die überaus zahlreichen Varianten.

### Auflösung der letzten Rätsel

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Rheinland, 7. Ideal, 8. Hase, 10. Isel, 12. Ehe, 14. Oim, 15. Ala, 16. Lia, 18. Trau, 20. Senl, 22. Aster, 23. Nürtingen. — Senkrecht: 1. Reiposten, 2. Eis, 3. Idee, 4. Laie, 5. Als, 6. Dalmation, 9. Aher, 11. Eulen, 13. Hai, 16. Lust, 17. Asen, 19. Aar, 21. Erg.

Silbenrätsel

1. Apfel, 2. Lorbeerbaum, 3. Laterne, 4. Epigramm, 5. Nero, 6. Dante, 7. Eintagsfliege, 8. Notwehr, 9. Erhard, 10. Nassau, 11. Sessel, 12. Ottilie, 13. Mosel, 14. Idomeno, 15. Christentum, 16. Heirat, 17. Känguruh, 18. Ebro, 19. Nebel, 20. Nonne, 21. Ebene, 22. Neger, 23. Granada. — »Allen denen, so mich kennen / gehs Gott, was sie mir gönnen.« (Hausinschrift von 1604).

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 1. (Schrauder): 1. D c4 L a4 2. D c3 + S b4 3. D c1 ++.

## SUNLICHT bringt Ihnen:

# VIM für alle Putzarbeit!

Derwechseln Sie VIM nicht mit irgendeinem Scheuersand. VIM ist besonders feinkörnig und kratzt daher niemals: auch empfindlichere Sachen bleiben gesichert. Aber auch der hartnäckig feststehende Schmutz an Töpfen, Ausgüssen, Fußböden, Backformen und Herdplatten läßt sich mit VIM leicht entfernen, da es nicht nur mineralische, sondern auch besonders wirksame lösende Bestandteile

enthält. VIM putzt Grobes und Feines gleich gut. VIM hilft Ihnen auch Seife sparen, beim Hausputz und bei der Reinigung schlimm beschmutzter Hände. Probieren Sie VIM! Die schmutze, gelbe Dose mit dem praktischen Streufieb wird auch Ihnen bald ein vertrauter Freund sein. Die Doppeldose ist besonders vorteilhaft: sie enthält doppelt soviel Vim wie die 18-Pf.-Dose und kostet nur 32 Pfennig.

### Es gibt nur ein VIM, doch das putzt alles!

Früher stellten wir Sunlicht Seife her und Lux Seifenflocken, heute das „Waschpulver für Weiß-, Grob-, Buntwäsche“ und das „Waschmittel für Feinwäsche“



**Adressenverlag Klett**

Der erfolgreichste Helfer für jede Kundenwerbung. Lieferant aller in- u. ausländischen Adressen.  
BERLIN SW. 68  
Markgrafenstrasse 88

**Jagd**

Bei Einführung des Reichsjagdgesetzes ist u. a. der Bezug eines der amtlichen Verkleinerungsblätter der Deutschen Jagdzeitung-Vorschrift auch die älteste deutsche Jagdzeitung »Der Deutsche Jäger«, München (reich illustriert mit farbigem Umschlag und monatlich einer wertvollen Kunstbeilage) ist amtliches Organ. Verlangen Sie Probenummer. Bezugspreis einschließlich Post und Zustellgebühr RM 10 75 jährlich während der Kriegszeit. Wichtigste Literatur: Text des Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934, 212 Seiten RM 2.80. Einführung in das Jagdrecht. Von E. Klumpp, Jagdmeister im Stabe des Landesjägersmeisters für das Land Bayern RM 3.— Vor der Jägerprüfung. Von Revierf. H. Krebs unter Mitwirkung von Rechtsanwalt Rhombert für den Teil »Das Jagdrecht und Dr. med. vet. Krebs für den Teil »Die wichtigsten Wildkrankheiten« Mit einem ausführlichen Sachregister über 925 Prüfungsfragen und Antworten und instruktiven Illustrationen RM 3.25. Wild — Waffe — Hund. Von A. Usinger. Das Jagdbüchlein für jeden Jäger besonders für den Jungjäger 2. Auflage, 6—7 Tausend mit 68 Illustrationen RM 1.25. Waffen und schießtechnischer Wägweise für den deutschen Jäger. Von Dr. Konrad Ellers, 88 Seiten bruch RM — 50 12 Monate im Niederwaidrevier. Von O. V. von Waldorf. Arbeitsprogramm für Inhaber von Pacht und Eigenjagdrevieren nach Monaten geordnet RM 4.— Die Durchführung des Mageschusses beim Rehwild. Von Forstmeister Wilhelm Bieger. Mit einem Vorwort von Oberjägermeister Seberging 2. Auflage, 4—7 Tausend mit 40 Abbildungen RM 1.50. Merkblatt: Anleitung zum Ansuchen der Rehgehörne. Von Dr. Konrad Ellers mit 20 Abbildungen RM 25.— Die Durchführung des Mageschusses beim Reh. Von Forstmeister Wilhelm Bieger mit 33 Abbildungen RM 1.50. Deutscher Jägerkalender 1941, 23 Jahrgänge, enthält alles, was der Jäger im Laufe des Jahres jeden Tag benötigt RM 1.50. Verlangen Sie unsern ausführlichen Literaturprospekt Verlag »Der Deutsche Jäger« (F. C. Mayer Verlag) München 2, Sparsassstrasse 11. (29828)

**KÖLNISCHE GLAS-VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT**

KÖLN AM RHEIN  
HOHENZOLLERNRING 53  
FERNSPRECHER 58391

Wir bitten die Inhaber von Glasversicherungen davon Kenntnis nehmen zu wollen, dass der Chef der Zivilverwaltung im Elsass laut Verordnungsblatt Nr. 22 vom 18. 12. 40 uns die treuhänderische Verwaltung

**sämtlicher Glasversicherungsbestände**

übertragen hat.

Die Herren Versicherungs-Vertreter, welche Glasversicherungs-Bestände verwalten, werden gebeten uns sofort Ihre Anschrift aufgeben zu wollen.

Die Versicherungsnehmer können sich, wie bisher, auch weiterhin bezüglich ihrer bestehenden Versicherungen an die Herren Generalagenten, Vertreter und Büros wenden, die sie bisher bedient haben. Im Falle der Abwesenheit der Vorgenannten bitten wir Sie, sich an uns direkt zu wenden. Für die Übernahme neuer Versicherungen und die wertangleichende Erhöhung der bestehenden Verträge halten wir uns und unsere Mitarbeiter bestens empfohlen.

**Feuvin** die bewährte Feuerschutz-Imprägnierung für Holzbauten  
Baracken, Garagen, Scheunen usw.

Staatlich geprüft und zugelassen.  
Auch für anderes brennbares Material geeignet.

Verlangen Sie sofort Verarbeitungs-Vorschriften und Werkstoffmaterial!

**Betonmischer - Förderbänder - Bauaufzüge**  
Maschinen u. Formen für Zementwaren-Abkation  
MASCHINENFABRIK ULRICH, Inh. J. Waimer, Esslingen a. N. 14  
VERTIKETER GESUCHT

Der seit 1918 entbehrte

**Grimm & Triepel**  
Kautabak  
ist wieder in allen Geschäften erhältlich

Koffeinprobe von Grimm & Triepel, Wobhausen a. S. Postfach 100  
Vertretung nur Jäger  
**RICHARD KOERFGEN**  
Strassburg im Elsass, Brunnengasse 1

**PHILIPP PASSAVANT & SOHN**  
UND **J. A. ZICKWOLFF**  
FRANKFURT A. M.  
EISENWAREN  
EISEN — METALLE

Aus Privathand zu kaufen gesucht

**ÖLGEMÄLDE**

erster deutscher und französischer Meister.  
Angebote, wenn möglich mit Lichtbild oder ausführlicher Beschreibung und allen notwendigen Angaben unter **T 21332** an die Str. N. N.

Heute gefärbt morgen fertig!

**Heilmann**  
Stoff-Farben Entfärber

Hersteller  
Gebr. Heilmann, Köln a. Rh. 3

**DETEKTIV SONNE**  
GEGRÜNDET 1903  
BEOBACHTUNGEN  
ERMITTLUNGEN  
AUFKUNFT ALLER ART

STRASSBURG  
Eugen-Würtz-Strasse 5  
Tel. 248.93

**Pumpen Kompressoren Armaturen**  
KLEIN, SCHANZLIN & BECKER A. G.  
FRANKENTHAL/Platz  
Fachmannsche Beratung durch:  
Hauptbüro: Saarbrücken Kaiserstr. 7 A, Tel. 253 70  
Vertretung für Elsass: H. Kaufmann, Freiburg i. Br. Karchauerstr. 63, Tel. 256 9

Billard-Kugeln zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe unter Schl. 3 an d. Strassburger N. N.

Staubsauger zu kaufen gesucht. Ang. u. 11 592 a. d. Strassburger N. N.

Benzinbehälter (ca. 30 Liter fassend) zu kauf. ge-sucht. Angebote: Telefon 220.37, 32.159

Zu kaufen gesucht: **Luftbereifung** auch gebraucht, für L. K. W., Größe 230 x 20 u. 190 x 20. Hoch- und Tiefbau J. W. S. S., Straburg-Kronenberg, Oberhausbergerstr. 3, d. (32.224)

**Hobel- und Abrichtmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. u. D. 21.340 an die Str. N. N.

Guterhaltener **Dreirad** zu kaufen gesucht. Angebote an Karl Grossmann, Karlsruhe i. B., Robert-Wagner-Allee 2. (32.036)

Zehntausende lesen die **Klein-Anzeigen** in den »Strassburger Neueste Nachrichten«. Daher der grosse Erfolg!

**Ölgemälde**  
(alter Meister), von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unter M. Z. 12280 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler G.m.b.H., München-I, Theaterstr. 8/1. (32119)

**Füchse**  
kauft zu bestbewerteten Preisen  
Kürschner BRUCKER  
Gutenbergsplatz 3  
Gerben und Färben. Verarbeitung antikwassig

**A-Gold**  
und Silber  
kauft zu Höchstpreisen: (31.585)  
Deuten, Meisengasse Nr. 10

**Trilysin**  
Das biologische Haartonikum

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses  
2. Gegen Schuppen und Haarausfall  
3. Gegen schädliche Haarparaffinen

Wie wache ich mein Haar richtig? — Was ist typischer männlicher Haarausfall? — Wie bekämpft man die schädliche Fettabsonderung des Haarbodens? — Ist die Kopfbedeckung verantwortlich für den Haarausfall? — Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf den Haarwuchs? Diese und viele andere wichtige Fragen beantwortet die neue Trilysin-Broschüre. Sie enthält auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen alles, was Sie über das Haar, seine Erhaltung und seine Pflege wissen müssen. Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kostenlos und unverbindlich zu. Füllen Sie diesen Abschnit gut lesbar aus.

51a) RM 1.82 und RM 3.04

Werk Kosmetik, Promonta G.m.b.H., Hamburg 26  
Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-Broschüre.  
Name:  
Stadt:  
Straße und Nr.:

**Kaufgesuche**

**Briefmarken**  
gute Einzelmarken u. Sammlungen **kauft stets höchstzuehend**  
Briefmarkenhandlung W. F. Deschler  
Bergin W. 62, Kierstrasse 4

**Briefmarken**  
Ankauf Verkauf  
Preisliste kostenlos  
H. Schwarz BERLIN W. 35  
Blüowstrasse 95

**Lager-Restbestände aller Art**  
(auch Inventur) geeignet zum Warenhausverkauf kauft sofort gegen gute Barkasse (31930)  
Werner STEIN, Nürnberg, Schweppermannstraße 55.

Ankauf von Sammlungen und Einzelmarken  
**Briefmarken-Haus Bock**  
Berlin-W 50, Augsburgstr. 37

**Lumpen**  
Altpapier, Eisen, Metalle, Kanifelle kauft ständig  
**L. EHRHART**  
Fernruf: 226.96, Altpitalg. 13/15

**Storchnabel**  
(Pantograph) und **Lichtpausapparat**  
zu kaufen gesucht.  
Angaben unter M 21349 an die Strassbg. Neueste Nachrichten.

**Perser Brücken**  
sowie antike Kleinmöbel in bester Erhaltung zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis erbeten unter B. 21.228 an die Strassburger N. N.

# Grillparzer, der Dichter der Ostmark

Zum 150. Geburtstag am 15. Januar / Von Friedrich Schreyvogel

Der Verfasser dieses Beitrages, der bekannte österreichische Dichter, darf als einer der besten Kenner der Welt Grillparzers angesehen werden. Wir verweisen hier auch auf seinen großen Grillparzer-Roman.

Franz Grillparzer hat kaum etwas über sich gesprochen und nur wenig über sich geschrieben. Die Selbstbiographie, die er für die Akademie der Wissenschaften begann, als er zu ihrem Mitglied ernannt wurde, reicht kaum bis zur Hälfte seines Lebens. Schon als er noch, ertaubt und gebeugt, mit schneeweißem Kopf als Achtzigjähriger durch das neue Wien ging, an dem er wenig Anteil hatte, wußte kaum ein Dutzend nächster Freunde wirklich von seinem Wesen Bescheid.

Sollte man ihn schildern oder erklären, hielt man sich an das, was eben am nächsten lag. An das Augenfällige und Oberflächliche. Man machte sich einen unzufriedenen Sonderling zurecht. Aber warum der Herr Hofrat, als ein Großer gefeiert, seiner Größe nicht recht froh wurde, das konnte man, außer mit kleinen Episoden seines Mißvergnügens nicht erklären. Bisweilen sagte man wohl, er habe ein österreichisches Schicksal erlitten. Das ist auch die Wahrheit, aber man muß sie tiefer befragen.

Fürs erste nahm das Leben Grillparzers nach den ersten Nöten, die der frühe Tod des Vaters mit sich brachte, einen glänzenden Aufstieg. Josef Schreyvogel führte das erste Stück des Sechszwanzigjährigen auf, die »Ahnfrau«, in der sich Räuber-

er wie ein Mensch anderer Art, nicht nur weil er die anderen überragte. Er kehrte sich immer mehr von der Welt ab, die den anderen soviel Behagen gab.

Daran war nicht nur die Zensur Metternichs schuld, die ihm viel Aergers bereitete. Auch nicht, daß er nur Direktor des Hofkammerarchivs und nicht der Hofbibliothek wurde.

Selbst der Groll über die Kritiker, die ihm nicht das Wasser reichen konnten und doch mit ihrem Unverstand jedes neue Werk zerfaserten, kann nicht zur Erklärung genügen. Denn das gehört zum Schaffen eines jeden Dichters; er fiel auf Grillparzer nicht dichter als auf jeden anderen. Ja, sogar, daß nach seinem »Treuen Diener seines Herrn«, das der Hof von der Bühne verwies, nach der zauberhaften Liebesbal-

ade von Hero und Leander, die er umständlich »Des Meeres und der Liebe Wellen« nannte und dem Traumspiel »Traum ein Leben«, sein Lustspiel »Weh dem der Klug« vom Publikum ausgepöflet wurde, begründet nicht den harten Entschluß, mit dem er die späteren Dramen — den »Bruderzwist in Habsburg«, die »Jüdin von Toledo«, »Libussa« und das Fragment »Esther« im Schreibstisch einschloß.

Denn man tat ja alles, um ihm für vergangene Unbill genutzten. Laube bereitete seinen Stücken eine glanzvolle Auferstehung im Burgtheater, der junge Kaiser berief ihn ins Herrenhaus, Wien machte ihn zum Ehrenbürger, die Universität zum Ehrendoktor. Seine gesammelten Schriften wurden überall gelesen und zuletzt den Klassikern zugerechnet.

Und trotzdem bitter und einsam? Die Lebensabkehr entwuchs nicht dem Aergers über das, was man ihm zugefügt hatte, sondern der Erkenntnis des Unabwendbaren, das allen bevorstand. Es erfüllte ihn eine

seherische Ahnung von dem, was in Wahrheit statt des Glücks, das alle erhoffen, auf die Zeitgenossen wartete. Bis 1848 hatte er auf einen allgemeinen Frühling Europas durch den Sieg des »Fortschritts« gehofft. Dann, als 1848 im Geschwätz der ersten Parlamente der große Traum einer neuen Welt zerfiel, erkannte Grillparzer, daß ein Geschlecht mit halben Erkenntnissen und Lösungen nicht den Zerfall der alten Welt aufhalten und noch weniger ihre neue Gestalt bestimmen konnte.

Er war so recht der Dichter der deutschen Mitte des Erdteils. Er fühlte das Wesen der Völker, denen wir immer wieder in diesem Raum begegnen werden, und gestaltete Figuren, die er warnend und deutend ihrem Schicksal entnahm. Den Böhmen stellte er mit ihrer Libussa die weissagende Gestalt ihrer Vorgeschichte und den König Ottokar als Warnung auf die Bühne; er geht zugrunde wie er sich gegen das Reich kehrt.

Den ungarischen Palatin Bankban gestaltete er wie einen vertrauten Nachbar und die schönste Reise seines Lebens machte er auf der Donau, die alle diese Völker mit den Deutschen verbindet. Das Reich der Mitte unter deutscher Hoheit sah er zerfallen und wußte doch auch, daß es weder Bestand noch Frieden geben kann, bis es aus Nacht und Kampf sich aufs neue verwirklicht hat. Konnte er dabei laut und fröhlich leben, als wärs in einen neuen Tag hinein?

Das bestimmte sein Leben. Er blieb als Mann allein und Kathi Fröhlich, seine »ewige Braut«, ist nur als eine der rührendsten und eigenartigsten Gestalten in die Literaturgeschichte eingegangen. Deshalb trennte er sich als Politiker von den geschäftigen Advokaten des Liberalismus und ließ seine letzten Dramen nicht mehr auf die Bühne dieser allzu vergänglichem Zeit. Man lese es in seiner »Libussa« nach; dort, wo die sterbende Fürstin, Sinnbild der Mütterlichkeit und Fruchtbarkeit, die Zukunft des Menschen malt und von ihm sagt:

## Hermann Eris Busses reifstes Werk

Im Südwesten des Reiches, dort wo der vom Bodensee kommende Rhein, ein großes Knie machend, gen Norden sich wendet, dort wo Schwarzwald, Jura und die Hegauberge über das weite Land hinweg sich grüben, ist der Lebensraum des Dichters Hermann Eris Busse. Es ist das Land am Oberrhein in seiner Eigenart, mit seinen Menschen und seiner jahrtausendalten Kultur. Aus diesem Garten Gottes schöpft H. E. Busse sein echtes Volkstum, seinen ursprünglichen Stoff, um ihm dichterische Form zu geben. Hieraus entstand sein »Peter Brunnkante« wie sein Roman »Die Leute aus Burgstettens« und andere; hier spielt auch sein neues weitausholendes Romanwerk »Der Erdgeist« (Paul List Verlag, Leipzig). In keinem seiner bisherigen Romane aber ist das Wesen der Landschaft am Oberrhein so stark und so sinnfällig in Erscheinung getreten wie hier.

Bunt und vielgestaltig wie das Land sind auch die Schicksale seiner Bewohner. Busse kennt sie und schildert einige, gleichsam als Repräsentanten dieses schweren Alemannenvolkes, echt und lebensnah, wie sie auch kein Maler besser vor unser Auge stellen könnte. Zähe Bauern, stolze, ihre Arbeit selbstbewußt vollbringende Handwerker, ein Kunsthistoriker, gleichsam als Vertreter der geistigen Berufe, eine Schloßherrin; eine zusammengewürfelte Gesellschaft könnte man meinen, doch hier trotz ihrer mannigfaltigen Schicksale geeint und wesensverwandt durch die Kraft ihres Volksbodens, durch ihr Alemannentum. Mögen sie auch durch ihre äußere Stellung noch so verschiedenartig gebettet sein, in Charakter und Hal-

lung, in der Bewertung des Seins und all seiner Äußerungen sind sie alle gleich.

Mitten unter diesen Menschen, sie kennend und liebend, sie neckend und foppend, doch stets für sie eintretend, steht die Gestalt des Erdgeistes, jene personifizierte Urkraft dieser ewig jungen und blühenden Landschaft selbst. Wissend um Vergangenheit und Gegenwart, wissend auch um den Sinn und Zweck allen Menschenlebens, wird er zum umschlingenden Band der Einzelbilder dieses Romans. Sage und Wirklichkeit, Dichtung und Wahrheit laufen hier enggesponnen ineinander zu einem einheitlichen Epos dieser Landschaft grandioser und einmaliger Art.

Unsere Leser kennen Hermann Eris Busse als Verfasser zahlreicher Erzählungen unseres Unterhaltungssteils. Noch nie hat Busse ein so großes, von einer gewaltigen Handlung getragenes Romanwerk vorgelegt wie diesen »Erdgeist«. Stofflich eine unendliche Fundgrube volkstümlichen Gedankengutes, in der Form das Musterbeispiel eines aparten und Zustimmung fordernden Romanaufbaues, läßt dieses Werk alle ähnlichen Versuche weit zurück. Wir sind sparsam mit überschwänglichem Lob. Diesmal aber muß gesagt werden, daß mit Busses »Erdgeist« ein Roman vor uns liegt, der, vollendet gekonnt, als ganz große Leistung unsere stärkste Beachtung und Anerkennung verdient. Er gehört an die Spitze aller Arbeiten auf diesem Gebiet, wie er auch an der Spitze des Busse'schen Schaffens steht. Hermann Eris Busse aber sei Dank für dieses ursprüngliche, gründliche und volksverbundene Werk!

Kurt Hoffmeister

So soll er schaffen, wirken fort und fort. Doch an die Grenzen seiner Macht gelangt, Wird er die Leere fühlen seines Innern. Dann kommt die Zeit... der Seher wieder und Begabten Das Wissen und der Nutzen scheiden sich Und nehmen das Gefühl zu sich als Dritte. Die Götter wohnen wieder in der Brust... Bis dahin möcht ich leben, gute Schwester, Jahrhunderte verschlafen bis dahin. So mag es sein, daß wir, die in dieser neuen Zeit stehen, in manchem seinem Werk näher sind als jene, die es zuerst empfingen.

Die Tiefe seiner Seelenschilderung, die Schärfe seiner Charakterzeichnung, der herbe Schwung seiner Sprache wiesen ihm von je einen Platz zwischen der erhabenen Klarheit Goethes und der Unruhe unserer Zeitwende an. Die Theater werden mit seiner »Medea«, seinem »Ottokar«, seiner »Libussa«, dem herrlichen »Bruderzwist«, nicht zuletzt mit dem unsterblichen Liebespaar Hero und Leander, die er wienisch und natürlich auch unter dem klassischen Himmel erschaute, zu großen Wirkungen auf ihr Publikum gelangen.

Der 150. Geburtstag Grillparzers wird nicht wie bei manchen anderen Großen der Literatur über einem geistigen Grab gefeiert. Sein Werk wuchs in jenem Raum, in dem Deutschland den östlichen Völkern begegnet. Nun ist er wieder unser Lebensraum geworden. Das wird auch ihm bei den Deutschen neuen Widerhall geben. Er hat in vielem seinen Zeitgenossen um ein Jahrhundert vorausgelebt. Vielleicht können gerade wir sein Werk darum richtig nachleben. Er nahm ja auf seine Art an unserem Dasein teil. Er ahnte, was sich in unserer Zeit vollzog und erlitt, was sie überwand.



Franz Grillparzer (Aufnahme: Scherl-Bilderdienst)

## Stimmen zur Schauspielkunst aus allen Zeiten

Wie oft vergleicht Shakespeare die Welt mit der Bühne! Der Lehrer der Kinder ist der Schulmeister; der der Erwachsenen der Dichter, insonderheit der dramatische. Der Besuch des Schauspiels, wofen es seinen hohen Zweck erfüllt, bildet. Und was gibt es bei der Schaubühne nicht alles zu bedenken! Die Probleme der dramatischen Kunst wie die ihrer Ausübung haben seit Jahrtausenden die feinsten Köpfe beschäftigt: in Hellas und Indien nicht anders als in Spanien und England. Denker und Dichter haben sich mit ihnen befaßt: Aristoteles sowie Voltaire und Diderot, Schopenhauer und Nietzsche, Aristophanes, sowie Lope de Vega, Corneille, Lessing, Goethe, Schiller, Heibel, Otto Ludwig. Der Kunstjünger steht einer fast unüberschaubaren ästhetischen Literatur gegenüber. Aber was ist das Wesentliche?

Stimme, Maske und Kostüm. Da ist der Berufsweg: die Ausbildung, die Fortbildung, die Ausübung. Da ist der Schauspieler als solcher, die Schauspielerei, der Dilettant, der Volksspieler. Da ist die Inszenierung: der Regisseur, der Einzelne, das Ensemble, die Masse, die Szenerie. Da sind die Leute vom Bau: die Direktoren oder Intendanten, ihre Helfer und Untergebenen. Welche Fürsorge erwartet den Berufsstand? Da ist die Wirkung: auf das Publikum, auf die Kritik. Ein ganzes Bündel von Fragen: wer möchte sie nicht knapp und schlagend beantwortet wissen? Es mußte einen Kenner reizen, hierauf Antworten zu geben, die den Liebhaber befriedigen. Das ist nun wirklich geschehen: Johannes Günther hat sich der Mühe unterzogen, eine Auslese gewichtiger Stimmen in einem handlichen Brevier »Der Bühnenspiegel« (Bücher der Neuen Linie, Verlag von Otto Beyer, Leipzig) zu vereinigen, das so gehaltvoll wie kurzweilig ist. Glückliche Auswahl und geschickte Anordnung geben ein Bild unseres Theaterwesens — und nicht nur unseres! — wodurch man aufs beste in die Fülle des weitschichtigen Stoffes eingeführt wird. Dem Neuling eröffnet sich ein unschätzbare Zugang; der Erfahrene bereichert seine Kenntnisse. Es wäre zu wünschen, daß dies wohlfeile und hübsche Brevier in der Hand jedes wahren Theaterfreundes sich befände.

Dr. Ernst Wachler.

### »Deutsche Relhe«

Von Friedrich Ludwig Barthel ist in der »Deutschen Relhe« des Diederichs-Verlags, Jena, unter Nr. 104 wieder eine kleine Dichtung erschienen, eine hübsche, klargefügte Erzählung »Das Mädchen Phöbe«. Leicht und schön wie ihr Name geht dieses Mädchen durch die Zeit ihrer Jugend und ihrer Liebe, an der sie — zuerst schwankend zwischen zwei Brüdern, zuletzt aber rasch und endgültig entschlossen — wächst, reift und bereit wird, ein schweres Schicksal auf sich zu nehmen. Hanns Reich

romantik, schauernde Erkenntnis des Schicksals und dichterisches Genie geheimnisvoll verbindet. Es wurde ein Publikums-erfolg ohne gleichen. Gewiß, die Kritiker wurden ihm nicht gerecht. Aber schon mit dem nächsten Werk, der »Sappho«, war Grillparzer ihnen zum Trotz doch berühmt, auch der große Modedichter der Zeit, Lord Byron, machte ihm sein Kompliment. Das »Goldene Vließ« behauptete sich, zum mindesten mit seinem Ausklang der herrlichen »Medea« auf der Bühne, und »König Ottokars Glück und Ende« vollendeten Ruhm und Gewicht des Dichters in seiner Heimat. Als er, kaum in der Mitte der Dreißig, Goethe in Weimar besuchte, konnte er von sich in sein Tagebuch schreiben, er sei eine deutsche Berühmtheit geworden.

Beethoven wollte eine Oper mit ihm schreiben, auch die Dichter und Maler um 1830 sahen in ihm schon ein Haupt des geistigen Wien. Schubert bewunderte, Raimund beneidete, Daffinger malte ihn. Inmitten der Genießer des Biedermeier stand

### Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!

MATTHIAS CLAUDIUS

### Schrittmacher als Altersversorger.

»Ganz hoch oben, in Ostpreußen, an der samländischen Küste, wo das Gold der Ostsee, der Bernstein gefischt wird, verlebte ich so recht geruhsame und glückliche Tage«, fing Schrittmacher an und reckte in freudiger Erinnerung an Sonne und See seinen kleinen, straffen Körper. Da oben also, wo die Menschen mit hellen, klaren Augen übers Meer sehen und ihre Netze auswerfen, da wollte ich nicht vorüberfahren. ohne Großvater Gustav und seiner Frau Guten Tag gesagt zu haben. Ich wußte ja, daß es jetzt

sehr still in ihrem Häuschen sein mußte, nachdem die Söhne draußen in der Welt ihren Mann stehen und die Töchter ihren eigenen Haushalt führen. Ich kam vor das saubere, kleine Häuschen und freute mich über die leuchtenden Blumen, die auf der Fensterbank standen, als über den Blumen der weißhaarige Kopf Großvaters Gustav auftauchte. Sofort hatte er mich mit seinen scharfen Augen erkannt und winkte mir lebhaft zu. Im nächsten Augenblick war er auch schon draußen und schüttelte mir beide Hände. »Das ist recht, Schrittmacher«, begann er, »daß Du Dich hier mal wieder sehen läßt. Wie wird sich Mutter darüber freuen! Wir sprechen fast jeden Tag von Dir. Nun komm aber auch — hier auf der schattigen Bank wollen wir von alten Zeiten plaudern.« Groß und aufrecht schritt er neben mir her, und ich freute mich im stillen über seine Rüstigkeit. Dem merkte man wirklich ein Leben voll harter Arbeit nicht an.



Großvater Gustav schien zu merken, woran ich soeben dachte und lachte mir behaglich zu: »Du stauust wohl, Schrittmacher, daß wir beide, Mutter und ich, immer jung bleiben, was? Weißt Du auch, daß wir es Dir verdanken? Sieh mal, wir führen ein recht ruhiges Leben, ohne Sorgen. Die Kinder sind brave, tüchtige Menschen, die fest zugreifen können, und die Enkelkinder schlagen genau so ein. Wir beide, Mutter und ich, haben hier unser Häuschen und sind glücklich und zufrieden. Ob es aber ebenso wäre, wenn Du mir damals nicht zu dem Abschluß einer Kapitalversicherung bei der Volksfürsorge geraten hättest? Ich glaube nicht. Weißt Du, Schrittmacher, man gibt so leicht Geld aus, ohne etwas davon zu haben. Als Du mir damals alles erklärtest, wußte ich, daß es nicht nur meine Pflicht war, für unser Alter zu sorgen, sondern auch sehr schön sein müßte, später von keinem Menschen abhängig zu sein, und einen son-

nigen Lebensabend zu genießen. Ich war ja zuerst'n bißchen bange, ob ich auch immer die Versicherungsbeiträge würde aufbringen können, wenn nun mal der Fischfang nicht so ausfällt, wie man es sich wünscht. Heute lach' ich darüber, denn ich hab's ja gesehen, daß der Mensch kann, was er will. Und dann die Freude, als Du uns das viele Geld brachtest! Du bist doch ein Prachtler!, Schrittmacher, und ich freu' mich, daß meine Kinder auch alle zu Dir kamen, um für ihr frohes, sorgenfreies Alter durch eine Kapitalversicherung zu sorgen — Doch sieh, da kommt Mutter mit dem Abendbrot. Jetzt bleibst Du den ganzen Abend bei uns und erzählst von Deiner glückbringenden Arbeit bei der Volksfürsorge.«



### Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg

Der Schrittmacher ist das Werbesymbol der Volksfürsorge Lebensversicherungs Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, Geschäftsteil: Stralburg/Elsaß, Eiserner Mannsplatz 1



**EVG** Ein- und Verkaufsgenossenschaft  
selbst. Glasermeister Deutschlands  
e. G. m. b. H.

Lieferant für den Glashandel und das glasverarbeitende Handwerk im Elsass.

Auslieferungsläger:

**FREIBURG IM BREISGAU**  
Glüme-strasse 2 Telefon 1501



**Schoeller-Bleckmann-Edelstahl**

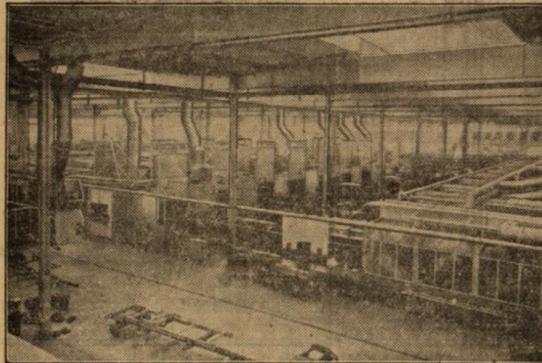
Hartmetall für Schneidwerkzeuge „Phönix“  
Schnellarbeitsstähle und Bleche für Höchstleistungen  
Legierte Werkzeugstähle u. -Bleche für alle Verwendungszwecke  
Konstruktions-, Bau- und Fliegenormstähle  
Nichtrostende und säurebeständige Stähle u. Bleche in Chrom-Ni-, Chrom-Mn-, Chrom-Mo- und Chrom-Legierungen  
Säurebeständige Bottiche für Farbereien  
Hochhitzebeständige Stähle und Bleche aller Anwendungstemperaturen für Einsatz- und Glühgefäße, Ofen-Ausstattungen usw., auch in Guss-Form  
Hohlbohrstahl über den Metallkern gewalzt  
Lieferung aller Qualitäten in Form von Stabstahl, gewalzt, geschmiedet, gezogen, blankgeschliffen, ferner Guss bis zu höchsten Stückgewichten.

Sonderprospekte für alle Verwendungszwecke bitten wir anzufordern.

Anfragen an:

**Schoeller-Bleckmann Stahlwerke G.m.b.H.**  
Zweigniederlassung Frankfurt a. M.  
Frankfurt a. M. I, An der Hauptwache 7-8. Tel. 27014.

**Spritzkabinen** und Spritztische mit  
**Luftreinigung** durch  
**SPRIMAG-Wasserrlüfter** D.R.P.



Spritz- und Trockenkabinen einer SPRIMAG Grossanlage für Fließbandsystem



**helfen Kohle sparen!**

Zahlreiche Referenzen für Klein- und Grossanlagen stehen zur Verfügung

Ferner liefere ich Trockenkabinen, Entfettungswannen mit Absaugung, sämtl. Zubehör für Spritzlackierereien.

**SPRIMAG** Spritzmaschinenbau OTTO HEINRICH Engelsdorf bei Leipzig

**Kraftfahrzeuge**  
An- und Verkauf

**HANOMAG-DIESEL-ZUGMASCHINEN**

20 - 100 PS. eigen bezugsnehmbar  
kurzfristig lieferbar  
Auskunft und Angebote durch

**ROLF BAUER**, Hanomag-Schiepperr-Generalmotorleitung  
FREIBURG Brsg. Fritz Geigesstr. 3 Tel. 172  
Kundendienst u. Ersatzteilager

Zu kaufen gesucht:  
Gebrauchter

**Personen- u. Lastwagen**

möglichst Fabrikat Opel in gutem einwandfreiem Zustand.  
Angebote an **ORAG**  
Oberrheinische Automobil-Zentrale  
Hermann Kübler, FREIBURG Br.,  
Baslerlandstrasse 3 Telefon 5533

**Wer etwas Gebrauchtes kaufen oder verkaufen will,**

der bediene sich dazu der bewährten und beliebten Kleinanzeigen der „Strassburger Neueste Nachrichten“. Gerade diejenigen, die sich dafür interessieren, sehen d. Kleinanzeigen ständig durch.

Gebrauchte oder neue  
**Hinterbrücke**

für Bugattiwagen, Mod. 57, zu kaufen gesucht. (32214)  
Ang. an Zuckerfabrik Erstein.

**Fiat**  
6 PS., 4 Sitze  
sehr gutem Zust.,  
letztes Modell  
zu verkaufen.  
Angeh. unt. 11.610  
an die Strassburger  
Neueste Nachricht

**Tiermarkt**  
Junge deutsche  
**Schäferhunde**  
zu verk. Reymann,  
Schiltigheim, Mühl-  
dohleheimerstr. 23 a.

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft  
**RHEIN & MOSEL**

Möllerstrasse 5 **STRASSBURG** i/Els. Möllerstrasse 5  
Aktienkapital 12 Millionen Franken, wovon 40% einbezahlt  
Handelsregister Straßburg Nr. B. 54.

**Bilanz für das 58. Geschäftsjahr 1939**

AKTIVA		PASSIVA	
	Fr.		Fr.
Forderungen an die Aktionäre	7.200.000,—	Aktienkapital	12.000.000,—
Deckungswerte der Kautionsreserven	4.465.300,—	Statutarische Reserven	9.150.000,—
Deckungswerte der technischen Reserven	60.167.434,34	Kautionsreserven	3.930.220,—
Banken, Postscheckkonto, Kassenbestand	7.710.213,32	Allgemeine Reserven	1.750.000,—
Anteil der Rückversicherer an den technischen Reserven	37.885.054,95	Technische Reserven	75.650.824,28
Verschiedene Aktivposten:		Verschiedene Passivposten:	
a) Außenstände bei Niederlassung u. Generalagentur	19.714.179,42	a) Verbindlichkeiten gegenüber anderen Vers.-Ges.	27.199.031,30
b) Forderungen an andere Vers.-Ges.	3.305.822,82	b) Främienvorschüsse der Unfall- und Haftpf.-Vers.	1.111.159,20
c) anteilige Zinsen u. Mieten	143.263,24	c) noch zu zahlende Steuern und Rechnungen	854.787,35
d) vorausbezahlte Steuern u. Abgab.	95.731,56	d) noch zu zahlende Vers. Steuern	7.884.450,98
e) verschiedene Debitoren	1.215.949,37	e) noch nicht eingel. Dividendensch.	69.845,30
		f) Versorgungskasse der Gefolgschaft	444.181,38
		g) verschiedene Kreditoren	947.676,23
		Gewinn	910.773,—
	<b>141.902.949,02</b>		<b>141.902.949,02</b>

Die ordentliche Generalversammlung, welche am 30. Dezember 1940 zu Straßburg stattfand, hat den ihr vorgelegten Jahresabschluß gutgeheißen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die vorgeschlagene Gewinnverteilung angenommen.

Infogedessen ist der Dividendenschein Nr. 58 der sich auf das Geschäftsjahr 1939 bezieht, vom 31. Dezember 1940 ab, mit 20 Franken = 1 RM. steuerfrei zahlbar.

Die Dividendenscheine sind zahlbar:

- A. — An der Kasse des Hauptsitzes der Gesellschaft in Straßburg, Möllerstraße 5,
- B. — An den Schaltern folgender Banken, sowie deren Zweigstellen im Elsaß, in Lothringen und Luxemburg:
  1. Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß und Lothringen, Straßburg,
  2. Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft, Straßburg,
  3. Badische Bank, Straßburg,
  4. Bank der Deutschen Arbeit, Straßburg,
  5. Commerzbank, Straßburg,
  6. Deutsche Bank, Straßburg,
  7. Dresdner Bank, Straßburg.

Die Zuwahl des Herrn Dr. Gottfried Münch, Direktor der Bayerischen Rückversicherung, A.-G. in München, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft wird durch die Versammlung bestätigt. Ferner wurde Herr Dr. C. Simon für die statutarische Dauer wiedergewählt.

Der Vorstand:  
August Kirrmann Reinhold Hild.

**MANNHEIMER VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT**

Mannheim

Bezirksdirektion für das Elsaß  
**STRASSBURG . Möllerstrasse 5**  
(im Hause der Rhein und Mosel)

Laut Verordnung über die Regelung des Versicherungswesens im Elsaß vom 30. November 1940 (Verordnungsblatt Nr. 22 vom 18. Dezember 1940) hat der Chef der Zivilverwaltung unserer Gesellschaft die treuhänderische Verwaltung der Versicherungsbestände der

Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft  
**RHEIN und MOSEL**

im Elsaß übertragen.

Die verehrl. Kunden dieser Gesellschaft werden höfl. gebeten, sich bezüglich ihrer bestehenden Versicherungen auch weiterhin an die Direktion, die Herren Generalagenten, Vertreter und Büros der »Rhein und Mosel« zu wenden, die sie bisher bedient haben.

Hier sind auch die jetzt so dringend notwendigen wertangleichenden Erhöhungen zu beantragen.

Für den Abschluß neuer Versicherungen in allen Versicherungszweigen halten sich die Herren Mitarbeiter ebenfalls bestens empfohlen.

**Kinder- und Sportwagen**

liefert in prima Qualität an Händler und Spezialgeschäfte  
**Union-Werk**  
Zech & Caspar K.G.  
Saarlautern 1

**Verschiedene kleine Anzeigen**

**MUSIK-FREUNDE**

erfüllen ihre Wünsche in Musikinstrumenten, Noten und Bestandteilen usw. in dem bekanntesten

**Schöne Perle**

zu verkauf. (11.701)  
Strbg.-Eckboisheim,  
Ad.-Hitler-Str. 60.

**Schweine**

12 Wochen alt, hat abzugeben Peter Füllen warth in Fröschweiler, Hauptstraße Nr. 20, (31.887)

**Anzeigen helfen vermitteln!**

**Der Herr**

welch. am 6. Jan. mit d. **Autobus** nach 7 Uhr abds. am Börsenplatz mit reichl. Gepäck ausstieg, w. geschrit u. 11.697 an d. Str. N. N. abzug.

**Passbilder**

Schlossergasse 27

**Unterricht**

Handelwissen schaftliche Halbjahrsurse (mit Kurzschrift und Maschinenschreiben) Gründliche Vorbereitung für die Büropraxis. Beginn, 1. April 1941 — Prospekt B

**Bertholds Unterrichts-Anstalt**

LEIPZIG C. I., Salomonstrasse 5 Ruf 23074

„SCHICK“

Der  
altberühmte

# DOMS Kautabak

in Rollen und Stangen, stark,  
mittel und dünn, sowie in  
Dosen (DOMS Gabelbissen) be-  
edem Tabakhändler zu haben.  
Kostproben auf Wunsch gratis.

**Joseph DOMS**  
Ratibor, gegründet 1811



Wir liefern alle Arten von  
**HOBELWARE**  
ZIERLEISTEN  
**EICHENPARKETT**  
KISTEN  
**BAU- u. NUTZHOLZ**  
**Beushausen & Diss**  
Straßburg-Neudorf i. E. Rheinstraße 27



## Alte Leipziger

LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

Der Chef der Zivilverwaltung hat durch Anordnung vom 7. Dezember 1940 die Bestände folgender Lebensversicherungsgesellschaften zur treuhänderischen Verwaltung auf uns übertragen:

**La Confiance=Vie in Paris,**  
**La Foncière=Vie in Paris,**  
**La Préserve=Vie in Paris,**  
**L'Urbaine=Vie in Paris.**

Wir bitten die verehrlichen Versicherten dieser Gesellschaften höflich, sich wegen ihrer Versicherungen auch weiterhin an die Vertreter (Generalagenten usw.) zu wenden, die bisher den Geschäftsverkehr geführt haben.

Die 110 Jahre bestehende **Alte Leipziger** bietet als größte deutsche Gegenseitigkeitgesellschaft (ohne Nachschußpflicht!) Lebensversicherungen aller Art und Rentenversicherungen zu niedrigen Beiträgen und anerkannt hoher Gewinnbeteiligung.

Anfragen erbeten  
an unsern Generalagenten Herrn W. Lerner,  
zu erreichen Hochstadt 14, Straßburg,  
oder an die Generaldirektion der Alten Leipziger,  
Leipzig C 1, Dittichring 22-24

Mitarbeiter (haupt- oder nebenberuflich) sind uns willkommen!

### Pelikan

#### ERZEUGNISSE FÜR DEN SCHREIB- U. ZEICHENBEDARF

**Pelikan-Füllhalter, -Tinte, -Klebstoffe, -Schreibbänder und -Kohlenpapier**

**Pelikan-Tuschen, -Farben und -Radiergummi**

Die Marke **Pelikan** bietet Gewähr für die Güte der Waren, die unter diesem Namen in aller Welt verbreitet sind. Sie stützt sich auf hundertjährige Erfahrungen.

Pelikan-Erzeugnisse sind zu beziehen durch die Fachhandlungen

**GÜNTHER WAGNER**  
HANNOVER

### Fritz Rapp

EISEN- UND EISENWAREN-GROSSHANDLUNG  
Kehl am Rhein, Adolf-Hitler-Straße 67 • Fernruf 237  
Niederlassung: Straßburg (Elsaß), Weißturmstraße 4 • Fernruf 26106

vormals **SCHLANGER**

AUSZUG AUS MEINEM  
LIEFERUNGS-PROGRAMM:

WALZEISEN	DRAHT	OFEN
BLECHE	DRAHTSTIFTE	HERDE
RÖHREN	WERKZEUGE	EISENWAREN
FITTINGS	BESCHLÄGE	HAUSRAT

### Verbrauchergenossenschaft der Gefolgschaft der Goldenberg A.-G. Zornhof G. m. b. H.

Aktiva	Bilanz per 30. Juni 1940	Passiva	
Gebäude .....	Frs. 125.136,00	Geschäftsanteile .....	Fr. 46.239,65
Einrichtungen .....	" 12.869,00	Gesetzliche Reserve .....	" 8.136,85
Kraftwagen .....	" 5.000,00	Verschiedene Reserven .....	" 25.000,00
Kassenbestand .....	" 86.447,45	Spareinlagen .....	" 381.135,90
Postcheckkonto .....	" 6.236,89	Lieferanten .....	" 12.651,75
Verschiedene Debitoren .....	" 160.984,45	Verschiedene Kreditoren .....	" 39.630,80
Warenvorräte .....	" 132.057,60	Gewinn Vortrag 1938/39 .....	4.577,14
		" 1939/40 .....	11.359,30
			<b>15.936,44</b>
	<b>Frs. 528.731,39</b>		<b>Fr. 528.731,39</b>

Am 1. Juli 1939 waren 426 Mitglieder vorhanden. Zugang 1 Mitglied. Abgang durch Kündigung 4, infolge Tod 15. Bestand am 30. Juni 1940 408 Mitglieder. Die Haftsumme eines jeden Mitgliedes beträgt Fr 125.

ZORNHOF, den 20. Dezember 1940.

Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H. Zornhof  
Gezeichnet: P. MEDER, Alf. FISCHBACH.

**Heirat**  
25jährige Haustochter  
zurückgezogen lebend, dunkelblond,  
1,68 groß, sympathisches Äußere,  
12/000 RM. Vermögen (später noch ca.  
18/000 RM.) liebes Hausmütterchen,  
möchte sich mit Herrn in guter Stel-  
lung glücklich verheiraten. Näheres  
unter S 104 durch den Briefbund  
» Treuhelf «  
Geschäftsstelle Köln 5/Rh., Schleef. 47.

**Heirat**  
Witwe, 60 J., kath.,  
ohne Vermögen, w.  
pensioniert. Herrn  
kennen zu lehr. zw.  
♦ Heirat ♦  
Angeb. u. 11.400 an  
die Straß. N. N.  
Diplom-Ingenieur,  
in leitender Stellg.  
Junggeselle, Mitte  
vierzig, wünscht im-  
mer glücklich verheiratet.  
Dame in Verbindg.  
zu treten zwecks  
Heirat.  
Angeb. unt. 11.652  
an die Str. N. N.

**Mutti spare**  
Butter und Fett  
Nur 38 Pfg.  
kommt 1/2 Kilo  
goldiger  
**Brotaufstrich**  
appetitlich u. sauber von Ihnen im eigenen  
Topf gekocht mit 4 Millionen bewährten  
Reichelts Kunsthonigpulver  
auch vorzüglich z. Pfefferkuchen backen.  
Nährhaft, gesund, köstlich schmeckend! Alle  
Frauen loben. 2 Stück (1,4 Kilo reichend)  
geg. Vereinsang. 88 Pfg. (od. Nachs. 1.28 M.).  
B. Balchelt, Breslau 5, Schließfach 36/6  
Wiederverkäufer gesucht!

**Diskretion Ehrensache!**  
Für vereinsamen Freund, Kaufmann, 48 Jahre, Süd-  
deutscher, 1,80 groß, gut aussehend, ohne Anhang,  
in sicherer Lebensstellung bei 10 000 RM. Jahresin-  
kommen, suche ich nach süddeutscher Großstadt  
evangelische Bürgertochter bis 38 Jahre in ent-  
sprechenden, geordneten Verhältnissen. Bedingung:  
gesund, einwandfreie Vergangenheit.  
Wirtschaftlich veranlagte Frauen, die eine Ehe, auf-  
gebaut auf Vertrauen und ehrlicher Kameradschaft,  
suchen und ihr Leben an der Seite einer geraden  
Kampfnatur in geordneten Verhältnissen zu ver-  
bringen gedenken, werden um Zuschrift mit Bild,  
welches ehrenwörtlich umgehend zurückgesandt  
wird, gebeten. Witwe mit Kind, evtl. auch Einzelrat,  
nicht ausgeschlossen. (31961)  
Zuschriften erbeten unter F. M. 530 an A.L.A.,  
Anzeigen-A.G., FRANKFURT/Main, Kaiserstr. 15.

**Schlacken**  
aufbereitet - Grobschlacken  
und Schlackensand - hoch-  
wertiges Baumaterial für  
Wegebau und Hochbau,  
ab Werk Karlsruhe,  
lieferbar.  
Rudolph Spangenberg K. G.  
Karlsruhe-Durlach  
Oberwald 1a  
Tel. Karlsruhe 7136

**Charakter-  
deutungen**  
graphol. Gutachten  
treffl. u. ausführ-  
lich wissenschaftl.  
Graphologie. Einsen-  
dung mindest. fünf  
Hintergeschriebene  
Sätze (5.- RM.).  
O. Gartmann,  
Zwidlau 38  
Wilhelmstraße 27,  
Postcheckkonto:  
Leipzig 21.162.  
(32.217)

Witwer, 42 J., kath.  
(kl. Beamter), w.  
♦ Heirat ♦  
mit braver Witwe.  
Angeb. u. 11.685 an  
die Straß. N. N.

Deine Bilder werden besser mit Lixtus dem Belichtungsmesser

**RHEINGOLD**  
LICHTSPIELE

Heute Sonntag  
Beginn ausnahmsweise 1.45 Uhr



**Bismarck**

Ein packend und dramatisch gestalteter historischer Film, Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll

Jugendliche sind zugelassen

Beginn der einzelnen Programme  
1.45, 3.30, 6.00, 8.15 Uhr.

Die Vorführung dieses Filmwerks dauert volle zwei Stunden. Um Störungen zu vermeiden, bitte, die Anfangszeiten genauestens einzuhalten.

Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG Kraft durch Freude  
Abt. Kulturgemeinde  
Kreisdienststelle Strassburg

Freitag, 17. Jan., 20 Uhr, Sängersaal

**I. Sinfonie-Konzert**  
mit dem  
Strassburger Sinfonie-Orchester  
unter Leitung von  
Staatskapellmeister **ELMENDORFF**

Solist: R. Laugs, Klavier

Euryanthe-Ouvertüre von Weber  
Klavierkonzert von Beethoven in C moll  
5. Sinfonie von Beethoven

Auskunft und  
Dauerkarten zum Preise von  
RM. 6.50, 5.- u. 3.-  
(für 3 Sinfonie-Konzerte)  
D. RdF, Eugen-Würtz-Str. 10

**Der Liebau-Gärtner**

der alte Lieferant von Tausenden von elsässischen Gartenbesitzern lebt noch! Unsere Gemüse- und Blumen-sämlinge waren infolge ihrer ausgezeichneten Eigenschaften überall im Elsaß hochgeschätzt. Der Liebau-Gärtner, unser Warenzeichen, bürgt hierfür heute wie früher, sowie für die Güte aller Lieferungen sämtlichen Gartenbedarfs. Verlangen Sie sofort kostenlos unseren neuen Hauptkatalog mit über 500 Abbildungen.

**LIEBAU & CO.**  
Samenzucht • Grpßgärtnerei • Baumschulen  
Blumenstadt Erfurt 66

Verwaltungsakademie Strassburg

Einladung zu den Vorträgen  
des Herrn Staatsministers PFLAUMER über  
Aufbau der Verwaltung im Elsaß  
Montag, 13. Januar 1941, 19.30 Uhr.

Des Herrn Ministerpräsidenten KÖHLER über  
Aufbau der Wirtschaft im Elsaß  
Mittwoch, 15. Jan. 1941, 19.30 Uhr.

Des Herrn Staatsministers Dr. SCHMITTHENNER über  
Wehrpolitik  
Freitag, 17. Januar 1941, 19.30 Uhr.

Alle Vorträge finden im Horst-Wessel-Saal des Sängersaales statt. Diejenigen Hörer, die sich auch für Lehrgänge anmelden und noch keine Hörerkarten besitzen, erhalten jeweils am Vortragsabend vor dem Hörsaal eine vorläufige Karte kostenlos ausgehändigt. Die Hörer des Lehrgangs I über Verwaltungsrecht werden am 20. Januar 1941 ebenfalls kostenlos zugelassen. 32190

Die besten Näh-Maschinen



sind Meisterwerke und bekommen Sie solche seit 1880 und heute noch bei

**SCHOEPPF-ZOPF**  
Nussbaumgasse 3

Eigene Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate und Systeme.

Neue und gebrauchte Werkzeugmaschinen  
sofort ab Lager, resp. kurzfristig lieferbar

**A. Magnus**  
Inh. A. Becker & M. Grünwald  
Berlin C 2. Spandauer Brücke 2-3  
Bahnhofstr. Fernruf 41 64 66.

Anzeigen helfen vermitteln!

Führer-Bilder  
Moderner Buch-Verleih  
Laternengasse 8

Zum „Neuen Saal“  
Inh. Leininger (fr. Mathis)  
Höhnheim, Endst. Linie 14  
JEDEN SONNTAG TANZ  
Prima Jazz-Orchester 11624

**SIRIUS**

Schnitte an dünnen Blechen

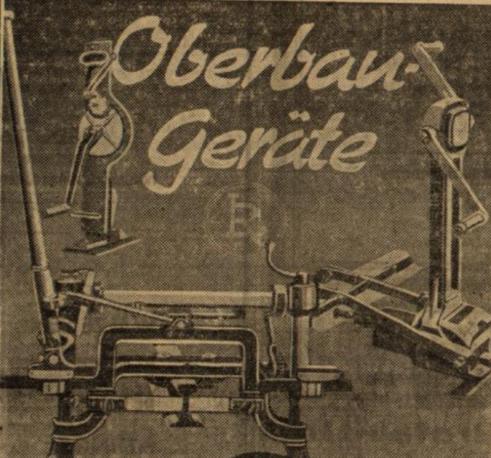


Nur mit dem Kleinschneidbrenner „LILIPUT“  
Mit dem „Liliput“ erzielen Sie einwandfreie Schnitte an dünnen Blechen v. 0,5-4 mm Dicke. Keine Tropfenbildung. Sauberer, gratfreier Schnitt ohne Nacharbeit. Kein Werfen des Bleches!

Generalvertreter:  
Paul Collin, Leberau, Grosgartenstr. 4

**Autogenwerk Sirius GmbH.**  
Düsseldorf 10

**Oberbau-Geräte**



**Leo Ross**

Karlsruhe i. B.  
Größtes Spezialhaus Deutschlands für  
Baumaschinen - Baugeräte - Baueisenwaren  
Hauptverwaltung: Berlin W 35  
Niederlassungen:  
Berlin W 35 - Königsberg (Pr.) - Düsseldorf - Karlsruhe i. B.

**KOHLLEN**

Zur gefl. Mitteilung,  
dass ich ein  
**VERKAUFSKONTOR**  
im Stadtzentrum  
Freiburgerstrasse 25 (Erdgeschoss)  
eröffnet habe.

Josef SCHWEBEL (Rheinstrasse 15)  
KOHLLEN - KOKS - BKIKETTS - HOLZ  
(32220)

KARLSRUHE (BADEN)  
29 7 40

**KARL HUMMEL**  
Karlsruhe (Baden) Wörsterstr. 7-13  
Ingenieur- und Maschinenbau

012  
Deutsche Reichspost

Größe und Leistungsfähigkeit  
Gründung dieser Branche  
mit Tatkraft des Reiches!

Verloren  
Herren-Uhr mit Kette  
v. Polygon bis Roseneck, Abzug geg. Belohn. im Fundbüro. (11.655)

Verloren  
3 x 20 Reichs-Mark von Arbeitslos. zw. Fünfzehn. Wörth u. Schlachthaus.  
Renatus Auser, Am Fünfzehner-Woerth 17. (11.702)

Verloren!  
**I BRIEF TASCHE**  
mit wichtigen Papieren und Bargeld, lautend auf den Namen **KARL BOLD**, Ingenieur, Abzugeben gegen gute Belohnung bei  
**Baubüro BOLD**  
Strassburg-Neudorf, Kolmarer Str. 101.

Geschäftsverlegung  
**Greiner & Sohn**  
MÖBELTRANSPORT und LAGERUNG  
Gutenbergplatz 10  
verlegt nach  
**Adolf-Hitler-Platz 2**  
Fernruf 21757/58

Reisender für das Ober-Elsaß Alfred Fuchs, Grendelbruch.  
Reisender für das Unter-Elsaß.  
Ludwig Gintz, Strassburg. Im Brand ein End 20.  
Reisender für Lothringen: Karl Schroeder, Molsheim.

Ältere Leute mit kleiner Pension finden für RM. 65.— monatlich  
**Liebevolles Heim**  
Nehmen auch Pensionär. **WAGNER**, Altersheim Reipertsweiler, Els. (32280)

**Kusten-Merzellen**  
das hochwertige wissenschaftl. Hustenmittel. Dose ca. 60 St. RM 1.—  
mit lang anhaltender Wirkung  
in Apotheken und Drogerien

**LAUDA**  
Sämtl. Ordensdekorationen in gross und klein  
im. Paul Kist  
Ordens-Spezialfabr.  
Berlin SW 68  
nur Seydstr. 19 a

Merk es dir  
Fernruf: 237.04  
**Kassen DÖRNER**

Umbau, M., Pfg.  
An-Verkauf  
gebrauchter  
**NATIONAL KASSEN**  
STRASSBURG, Elz.  
Greiner Reingasse 16

Wiedereröffnung  
Teile hiermit meiner werten Kundschaft mit, dass meine  
**BUGLEREI**  
wieder eröffnet ist.  
**SCHILTIGHEIM**  
Münchhergenstrasse 19. M. Bühl.